

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Brennpunkt-Sammel-Nr. 60631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugswelt von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat 1.70 R.-M., für ein Jahr 16 R.-M. (Postgebühren 2 R.-M.).
Zugabe: 10 R.-M. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.35, zugl. 42 R.-M. Postgebühren. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 295.

Donnerstag, 27. Oktober 1932.

80. Jahrgang.

Was wird in Preußen?

Das Kabinett Braun verständigungsbereit. — Morgen Sitzung des Reichskabinetts.
Preußenkonflikt und Reichsreformen.

Eine Unterredung Brecht-Weißner.

as. Berlin, 27. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Lage in Preußen hat gestern keine wesentliche Änderung erfahren. Die Sitzung des Kabinetts Braun hat, wie angekündigt wurde, noch keine Entscheidung von Bedeutung gebracht. Sie hat aber, wie auf einem Presseempfang, den das Kabinett Braun veranstaltete, mitgeteilt wurde, beschlossen, nicht auf Rechte zu verzichten, die dem alten Kabinett nach dem Leipziger Urteil zustehen. Andererseits zeigt die Regierung Braun Verständigungsbereitschaft und bemüht sich, eine Zuspitzung der Lage zu vermeiden. Ausdrücklich hat Ministerpräsident Braun vor den Pressevertretern erklärt:

Das Preussische Staatsministerium werde sich auf den Rechtsboden stellen und seinerseits alles tun, um das Leipziger Urteil zu erfüllen.

Die Reichsregierung wird sich erst morgen eingehend mit der neuen Lage befassen. Auch hier liegen die Dinge so, daß Herr v. Papen, der gestern von einem kurzen Jagdausflug nach Berlin zurückgekehrt ist, nicht an die Preisgabe irgendwelcher amtlicher Befugnisse, die er als Reichskommissar für Preußen hat, denkt. Man will also auf beiden Seiten nicht auf irgendwelche Rechte verzichten, andererseits aber sucht die Regierung Braun offenbar eine Verständigung mit dem Reichskommissar. Das gilt nach den Ausführungen Brauns vor der Presse auch für die Reichsreform. Ausdrücklich hat nämlich Braun erklärt, daß der gewaltsame Weg für eine Reform ungeeignet sei. Es gäbe nur eine Möglichkeit, nämlich, sich einmal an den Verhandlungstisch zu setzen, um eine vernünftige Zusammenfassung der preussischen und Reichsministerien zu erreichen. Gerade in der gegenwärtigen Situation würde eine direkte Aussprache der notwendigen sachlichen Zusammenarbeit am meisten nützen. Im ganzen kann man also sagen, daß die Erklärung des Kabinetts Braun keine Überraschung gebracht hat und daß sie auf einen zurückhaltenden Ton gestimmt war.

Die Ziele der Regierung Papen.

Ein Interview des Reichskanzlers.

London, 27. Okt. „Morning Post“ veröffentlicht heute ein Interview, das der ehemalige britische Stabschef bei den arabischen Streitkräften während des Krieges, Oberstleutnant Stirling, kürzlich mit seinem damaligen Gegner, dem jetzigen Reichskanzler v. Papen, gehabt hat.

Der Reichskanzler habe ihm erklärt: Das Ergebnis der letzten Reichstagswahlen entsprach ungefähr meinen Erwartungen. Es gab keine Partei mit einer genügenden Mehrheit, um eine neue Regierung zu bilden, und die Parteien waren nicht in der Stimmung, sich zusammenzuschließen, wenn dies auch später vielleicht erfolgen mag. Ich bin überzeugt, daß eine einheitliche Kontrolle die einzige Methode ist, Deutschland aus seinen Schwierigkeiten herauszuführen.

Auf die Frage, welche Haltung er gegenüber den Nationalsozialisten, der Eisernen Front und den Kommunisten einnehmen werde, bzw. ob er Unterschiede zwischen ihnen mache, erwiderte Herr v. Papen: Die erste Pflicht meiner Regierung ist es, die Autorität des Staates zu wahren. In dieser Hinsicht ist die Regierung entschlossen, die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Die Notwendigkeit einer zentralistischen Reorganisation ist der erste und einzige Kampf, vor dem meine Regierung steht. Keine allererster Aufgabe wird die Bemühung sein, Arbeit für die Arbeitslosen zu beschaffen. Ferner muß der Verwaltungsapparat im Interesse von Einsparnissen vereinfacht werden. Über die Frage einer Rückkehr zur Monarchie befragt, habe der Reichskanzler die Erklärung wiederholt, daß diese Frage gegenwärtig nicht aktuell sei.

Zur Abrüstungsfrage erklärte der Kanzler, wir haben gegenwärtig das Gefühl, ganz ohne Sicherheit zu sein. Die privaten Armeen, auf die die Franzosen immer wieder hinweisen, sind, wie jeder Fachmann weiß, in militärischer Beziehung wertlos, weil sie weder bewaffnet noch in einer für den hohen Maße technischen modernen Krieg erforderlichen Weise ausgebildet sind.

Schließlich beantwortet der Reichskanzler noch eine Frage nach den deutschen Schulden. Er erklärte, überall bestünde der ehrliche Wunsch, diesen Verbindlichkeiten nachzukommen. Aber es muß im Auge behalten werden, in welchem Maße unsere Zahlungsfähigkeit von unserer Ausbeute und von dem Verkauf unserer Güter auf fremden Märkten abhängt. Nur durch gegenseitiges Vertrauen kann die wirtschaftliche Erholung der ganzen Welt bewirkt werden. Heute ist es keiner Nation möglich, nur an sich allein zu denken.

Das Unterstreichen der Verhandlungsbereitschaft macht es für die Regierung Papen jedenfalls unmöglich, den ihr von manchen Kreisen empfohlenen Weg einer Notverordnung zu gehen,

da die Voraussetzung hierfür, nämlich ein besonderer „Notstand“, kaum als vorliegend angesehen werden kann. Im übrigen hat gestern Abend auch schon die erste Fühlungnahme zwischen den verschiedenen Gewalten stattgefunden. Ministerialdirektor Dr. Brecht hat nämlich als Vertreter der preussischen Regierung Braun den Staatssekretär beim Reichspräsidenten, Dr. Weißner, aufgesucht und mit ihm eine erste Besprechung über die Verteilung der Gewalten in Preußen gehabt. Es hat sich dabei nur um eine erste Fühlungnahme gehandelt, die wohl in den nächsten Tagen fortgesetzt werden dürfte, da man natürlich versuchen will, die Lage zu klären. Die endgültige Entscheidung über das, was in der nächsten Zeit geschehen soll, liegt aber beim Reichspräsidenten. Es ist noch nicht zu übersehen, ob Hindenburg vor den Reichstagswahlen irgendwelche neuen Maßnahmen gutheißen wird.

Der Vollständigkeit halber mag noch erwähnt sein, daß die Leipziger Entscheidung den Gegnern der Regierung Papen neuen Stoff geliefert hat.

Nicht nur der nationalsozialistische „Angriff“ stellt fest, daß Papens Stellung erschüttert sei, auch die „Tägliche Rundschau“ kommt auf ihren schon vor einigen Tagen vertretenen Standpunkt zurück, im Kanzleramt müßte nach der Wahl ein Wechsel eintreten. Sehr scharf ist auch die Kritik des Zentrumsorgans, der „Germania“, das unter anderem meint, jetzt seien Tatsachen vor sich, die das Zentrum als „eigentlich keine Regierung“ betrachten können. Überraschen können solche Kommentare freilich kaum, denn schon gestern wurde gesagt, daß naturgemäß versucht werden würde, den Leipziger Spruch auch für den Wahlkampf auszunutzen. Daran wird sich kaum etwas ändern lassen, denn eine endgültige Klärung ist, wie gesagt, vor der Wahl kaum zu erwarten.

Frankreichs Sicherheit.

Erklärungen Herriots.

Paris, 26. Okt. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Bei einem Frühstück, das die hiesige englisch-amerikanische Pressevereinigung dem Ministerpräsidenten Herriot gab, sprach dieser einige Worte, wobei er u. a. folgendes erklärte: „Ich bin überzeugt, daß die Sicherheit Frankreichs die Garantie für die Sicherheit einer Reihe anderer Staaten ist. Wenn es sich um das Leben eines Staates handelt, hat man nicht das Recht, sich zu täuschen. Ich habe niemals meine Ansichten geändert, bin ein Pazifist und ein Demokrat. Ich habe zahlreiche Beweise dafür gegeben; mehr als jemals bin ich der Ansicht, daß die Wiederherstellung der Völker die Pflicht eines Staatsmannes ist. Als Minister will ich an der Errichtung des Friedens arbeiten. Das ist ein Werk, das die vertrauensvolle und loyale Zusammenarbeit aller Staaten erfordert. Die Politik, die ich verfolge, ist diejenige eines Mannes, der den Frieden will, und zwar einen Frieden der Wirklichkeit und nicht der Illusionen. Das gelingt aber nicht, wenn man sich die Augen verschleiert. Dieses Werk verlangt Mut und Offenheit. Ich will auf solidem Boden bauen, nicht in den Wolken, sondern auf fester Erde. Wenn ich die Völker um die Lasten der Rüstungen erleichtern und das Übel heilen helfe kann, das sich Furcht nennt, dann werde ich meine Liebe zur Wiederveröhnung der Völker bewiesen haben.“

Die amerikanischen Abrüstungsbemühungen.

Eine Rundgebung Hoovers.

Washington, 26. Okt. In einer Rundgebung zum amerikanischen Flottentag erklärte Präsident Hoover, die Regierung habe keine Bemühungen gescheut, um alle Nationen zu einem Abkommen über eine Rüstungsbeschränkung auf das von der Londoner Konferenz beschlossene Maß zu bringen. Die Bemühungen zeigten bereits Erfolge. Sollten sie schließlich dennoch scheitern, so wären die USA durch die unsicheren Verhältnisse in der ganzen Welt und durch die Notwendigkeit des Schutzes für den heimischen Handel gezwungen, ihre Flotte bis zur im Londoner Abkommen vorgesehenen Höchstgrenze auszubauen.

Politische Urteilsfindung.

Wenn im deutschen Mittelalter in einer der freien Reichsstädte die Schöffen ihren Spruch gefunden hatten, dann wurde immer an die Parteien die Frage gerichtet, ob sie das Urteil schelten wollten? Der Ausdruck war zu einer Formel erstarrt. Aber schöner war er jedenfalls als die heute üblichen, die nur noch formalistisch sind. Von vornherein stand fest, daß die Entscheidung des Staatsgerichtshofes geschehen werden würde. Auch der weiseste Richter wäre nicht in der Lage gewesen, die Dinge so klar herauszustellen, daß keine Zweideutigkeiten übrig blieben. Die Schuld daran liegt nicht an dem Präsidenten Bunkle, nicht an der Zusammenlegung dieser höchsten Instanz, sondern — das muß einmal offen ausgesprochen werden — an der Einrichtung selbst. Ein Staatsgerichtshof im Sinne eines Verwaltungsgerichts kann zweckmäßig erscheinen. Eine höchste politische Instanz hat keine innere Berechtigung. Politische Fragen entziehen sich der Jurisdiktion. Das sollte man allmählich bei uns begreifen, und wenn die Verfassungsreform einmal durchgeführt werden soll, sollte man an dem Staatsgerichtshof nicht vorübergehen. Geboren wurde er aus einer Überspannung der demokratischen Begriffe. Nur hat man ihn sofort vor Entscheidungen gestellt, die er überhaupt nicht treffen kann. Wir sind der Auffassung, daß auch der Fall, der in der Verfassung vorgesehen ist, daß nämlich vor seinen Schranken Anklage gegen den Reichspräsidenten oder Minister erhoben werden kann, sobald als möglich gestrichen werden sollte.

Rechtsprechung und Politik haben nichts miteinander zu tun. In erregten Zeiten pflegten leidenschaftliche Völker Revolutionstribunale zu errichten. Das ist begreiflich, weil man den Schein des Rechts wahren will, wenn man seine Gegner vernichten möchte. Wer die Geschichte aller Völker aufmerksam verfolgt, weiß aber, daß niemals Recht gesprochen, sondern Rache genommen worden ist. Solche Manöver sind eine innere Unehrlichkeit, und deshalb nur verwerflich. Es macht jedenfalls einen besseren Eindruck, wenn die Leidenschaften offen wüten, als wenn sie sich noch mit einem Mantelchen bedecken, das nun gerade durch seine Heuchelei Abscheu erwecken muß.

Ganz so schlimm lagen die Dinge diesmal natürlich nicht. Und doch wird man seine Bedenken nicht verschweigen können. Die Reichsregierung vollzog eine Exekution an Preußen. Sie entthronte das Kabinett Braun-Hirtfelder, das übrigens nur ein geschäftsführendes war, und ließ durch den Reichskommissar die erforderlichen Maßnahmen treffen. Man hat in Leipzig die Frage nach der Rechtmäßigkeit dieses Vorgehens bejaht und nur Kritik daran geübt, daß der Kommissar von Papen auch die parlamentarische Vertretung im Reichsrat an sich gerissen hat. Die Vorfrage erscheint uns wichtiger als die Auswirkungen. Und hier zeigt sich, daß der ganze Staatsgerichtshof auf die Dauer unhaltbar sein wird. Es verstand sich von selbst, daß das Urteil gegen Hindenburg überhaupt nicht in Betracht kam. Wenn Blätter der Linken und des Zentrums darin einen Mangel an Folgerichtigkeit sehen, so muß man ihnen auf das schärfste widersprechen. Kein Gericht kann feststellen, ob ein politischer Notstand gegeben ist, oder nicht. Das gehört überhaupt nicht in seinen Aufgabenkreis. Nach der Reichsverfassung von Weimar trägt der Reichspräsident für diese Verordnung vom 20. Juli allein die Verantwortung. Kein Gericht kann sie ihm abnehmen, auch nicht nachträglich durch Billigung oder Mißbilligung. Wer auf dem leitenden Posten steht, wird stets nach freiem Ermessen darüber zu befinden haben, ob ein solcher Notstand vorhanden ist. Ebenjotug wie eine Übereilung ist auch eine Unterlassung denkbar, die schwerste Folgen nach sich ziehen kann. Wie aber soll ein Richter nachprüfen können, ob die politischen Verhältnisse eines deutschen Landes ein Eingreifen erforderlich erscheinen lassen? Wir sind sogar der Auffassung, daß man die Gerichtsbarkeit soweit als irgend möglich aus der Politik herausnehmen soll. Weist man ihr aber politische Entscheidungen zu, über die sie sogar als letzte und höchste Instanz ihr Urteil auszusprechen hat, so werden Fäden verknüpft, die überhaupt nicht zusammengehören und niemals ein erfreuliches Gewebe darstellen können.

Die Einrichtung eines Staatsgerichtshofes ist auch in den meisten Verfassungen aus Zweckmäßigkeitsgründen unterblieben. Niemals wird es gelingen, Politik und Justiz miteinander in Einklang zu bringen. Beide gehen von völlig verschiedenen Voraussetzungen aus. Sache der Justiz ist es, über die Einhaltung und Unverletzlichkeit der Gesetze zu wachen, Aufgabe der Politik, unbedünktlich um das gedruckte oder geschriebene Recht, das Erforderliche zu tun. Keinem Staatsmann kann man einen Vorwurf daraus machen, daß er in Augenblicken der Gefahr so handelt, wie er es mit seinem Gewissen vereinbaren zu können glaubt. Präsident

Bumle hat das auch angedeutet. Dabei spielt es keine Rolle, daß er den Fall, der im Artikel 48, Abs. 1, vorgeführt ist, verneint und lediglich den in Absatz 2 bejaht hat. Stellen wir uns doch einmal vor, er wäre der Klage Preußens und der süddeutschen Staaten restlos gefolgt, was hätte sich daraus ergeben? Alle Maßnahmen hätten rückgängig gemacht werden müssen. Eine Unsicherheit wäre eingetreten, die jedenfalls schwerwiegend geworden wäre, als selbst eine Rechtsverletzung. Wir sehen die Mängel jedes Staatsgerichtshofes darin, daß er sein Urteil in einem Augenblick fällen muß, wo die Ereignisse längst greifbare Formen angenommen haben. Die Umstände liegen ja bei einer Klage über finanzielle Maßnahmen auch nicht anders. Wenn eine Steuer für ungesetzmäßig erklärt wird, dürfte es kaum möglich sein, die schon erhobenen Beträge zurückzahlen. Ganz abgesehen von der Erschütterung des Staats, würde in diesem Falle auch den Behörden eine Arbeit zugemutet, die sie gar nicht mehr leisten können.

Es erscheint uns geradezu ein zwingendes Gebot, die Überschneidung von Kreisen, die nebeneinander herlaufen sollen, zu verhindern. Hier aber ist eine Überschneidung tatsächlich gegeben. Deshalb hat Bumle auch nicht vermeiden können, daß Urteil und Begründung in manchen Punkten einander widersprechen. Wir erkennen an, daß er sich mit klugem Geschick aus der Affäre gezogen hat, soweit das überhaupt irgendwie möglich war. Es ist nicht zu tabeln, daß man in Leipzig den Staatsnotwendigkeiten in weitestem Maße Rechnung getragen hat. Sieht man sich den Spruch an, so kommt man zu dem Erkenntnis, daß der Staatsgerichtshof nur noch versucht hat, ein Kompromiß vorzubereiten. Ein Kompromiß, das nicht nur in seinem Urteil liegt, sondern auch den beiden einander gegenüberstehenden Gewalten in Preußen nahegebracht werden sollte. Das Urteil ist ja im wesentlichen darauf aufgebaut, die Parteien zu einer Zusammenarbeit zu zwingen. Verständigungsmöglichkeiten scheinen sich auch bereits anzubahnen, denn Ministerpräsident Otto Braun hat am Mittwochabend bei einem Presseempfang den Willen der alten Regierung zu einer loyalen Zusammenarbeit mit der Reichsregierung und dem Reichskommissar zum Ausdruck gebracht. Ferner hatte Ministerialdirektor Brecht am Mittwochabend eine Besprechung mit dem Staatssekretär beim Reichspräsidenten Dr. Meißner, um mit ihm die Möglichkeit eines Zusammenarbeitens zwischen den verschiedenen preußischen Regierungsstellen zu erörtern.

Was wir hier vom Staatsgerichtshof gesagt haben, gilt genau vom Haager Schiedsgericht. Auch das ist ein Gremium, das auf Grund von Gesetzen und Verträgen in politischen Fragen Recht sprechen soll. Man hat ja mit gutem Bedacht Hintertüren aufgemacht und Lebensnotwendigkeiten der Urteilsfindung entzogen. Alles kommt eben darauf an, wie weit man diesen Begriff ausdehnen beliebt. Darüber ist man sich jedenfalls klar gewesen, daß kein Richterspruch, der eine Nation in ihren Daseinsmöglichkeiten beeinträchtigt, ohne Exekution durchgeführt werden kann. Und das ist der springende Punkt im Innern und im Äußern. Politik ist nichts anderes als der Ausdruck von Interessen, für die es nur eine Norm gibt, nämlich die Gewalt, falls nicht freiwillige Vereinbarungen erzielt werden können. Sind sie unerreichbar, und das ist ja eigentlich der Fall, für den das Haager Schiedsgericht vorgesehen wurde, dann müssen auch juristische Tüfteleien gar nichts. Schiedsgerichte werden in ihrer Zusammensetzung nur dann erfolgreich wirken können, wenn sie an keine Paragraphen gebunden sind, sondern lediglich dazu berufen werden, zu vermitteln, also Kompromisse anzugehen. Das Recht findet seine Grenzen, wo es um mehr geht, als um Privatangelegenheiten.

Keine Änderung des Betriebsrätegesetzes.

Grundlose Befürchtungen.

Berlin, 27. Okt. Seit einiger Zeit werden angebliche Pläne des Reichsarbeitsministeriums zur Änderung des § 84 des Betriebsrätegesetzes erörtert. Es soll eine teilweise Aufhebung des Einspruchs gegen Kündigungen wegen unbilliger Härte besprochen werden, von der eine vollständige Beseitigung dieses wichtigen Schutzes der Arbeitnehmer in der Krise befürchtet wird. Die Befürchtungen sind grundlos. Was den Erörterungen tatsächlich zugrunde liegt, ist eine Anregung, die von einzelnen öffentlichen Körperschaften an das Reichsarbeitsministerium herangetragen war, durch eine vorübergehende Änderung des § 84 Ziffer 4 BRG die Möglichkeit zu erleichtern, daß langfristige erwerbslose Familienväter im Austausch gegen jüngere Hilfskräfte auf einige Zeit beschäftigt würden. Gegenständlich von Besprechungen mit Vertretern der Spitzenverbände der Arbeitgeber und der Gewerkschaften ist diese Anregung erörtert worden; dabei hat, wie jeder Teilnehmer weiß, der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums betont, daß nicht ein Vorschlag des Ministeriums, sondern eine Anregung von Städten zur Erörterung steht. Die Gewerkschaften haben die Anregung einmütig abgelehnt. Damit ist die Sache erledigt.

Landwirtschaftsvertreter beim Reichspräsidenten.

Vortrag über die schlesischen und westdeutschen Bezirke.

Berlin, 26. Okt. Der Reichspräsident empfing heute vormittag den Vorsitzenden des Schlesischen Bauernbundes Rittergutsbesitzer von Rohr-Wanze und den Präsidenten der Landwirtschaftskammer Niederschlesien, Schneider, zu einem Vortrag über die Lage der schlesischen Landwirtschaft.

Ferner empfing der Reichspräsident im Laufe des heutigen Tages den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, Freiherrn v. Lüninck, der ihm über die landwirtschaftliche Lage in den westdeutschen bäuerlichen Bezirken Vortrag hielt.

Wiesbadener Tagblatt

Verständigungsmöglichkeit in Preußen?

Braun tritt für gütlich-sachliche Lösung ein.

Das alte Kabinett empfängt die Presse.

Berlin, 26. Okt. Das Kabinett Braun hatte für Mittwochabend die Vertreter der Presse zu einer Besprechung über die durch das Leipziger Urteil geschaffene Rechtslage in Preußen geladen. An dieser Besprechung nahmen auch verschiedene Mitglieder der Pressestelle der Regierung Braun teil.

Ministerialdirektor Dr. Brecht.

der Preußen neben Dr. Badt vor dem Staatsgerichtshof vertreten hat, wies vor allem darauf hin, daß das Leipziger Urteil die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli nicht in vollem Umfang als verfassungsmäßig anerkennt, sondern eine Einschränkung dahin vorgenommen habe, daß nicht alle, sondern nur gewisse Befugnisse der Staatsregierung, und auch nur vorübergehend, vom Reichskommissar wahrzunehmen seien. In der Feststellung des Urteils, daß die preußische Staatsregierung ihre Pflichten gegenüber dem Reich nicht verletzt habe, sieht Ministerialdirektor Brecht den wichtigsten moralischen und rechtlichen Teil des Urteils. Ferner könne dem Ministerium Braun das für Gesetzesvorlagen als Unterlage dienende Material vom Reichskommissar nicht entzogen werden. Dr. Brecht schloß seine Ausführungen: Die Rechtslage ist jetzt entschieden, danach müssen alle weiteren Maßnahmen eingestellt werden.

Ministerpräsident Dr. Braun

befasste sich dann mehr mit der politischen und praktischen Seite des Leipziger Urteils. Er erklärte, daß das Urteil auch beim preußischen Staatsministerium nicht in allen seinen Teilen volle Befriedigung ausgelöst habe, das Interesse des Landes erheische es aber, sich jetzt auf seinen Rechtsboden zu stellen und an seiner Ausführung sachlich mitzuarbeiten. Dr. Braun gab dann seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß der entehrende Vorwurf, das preußische Staatsministerium habe seine Pflichten gegen das Reich verletzt, vom Staatsgerichtshof als unbegründet bezeichnet worden sei. Damit sei die Atmosphäre gereinigt und der Boden für die Ausführung des Urteils gegeben. Weiter wandte sich Dr. Braun gegen die Auffassung, daß das Urteil einen Zustand der Verwirrung geschaffen habe. Sie sei vielmehr schon am 20. Juli entstanden. Durch das Urteil sei jetzt zum Ausdruck gebracht worden, daß das alte Staatsministerium die Landesregierung sei und zu Recht bestehe; der geschäftsführende Charakter des Ministeriums könne keine Befugnisse nicht im geringsten einschränken. Nach der Verfassung habe ein geschäftsführendes Ministerium die Pflicht, die Geschäfte weiterzuführen, bis ein neues Ministerium gebildet sei. „Mir und meinen Kollegen“, er-

klärte Ministerpräsident Braun, „wäre nichts lieber, als daß der Landtag endlich seine Pflicht erfülle und einen neuen Ministerpräsidenten wählt. Solange das nicht geschieht, müssen wir die Geschäfte weiterführen.“

Dr. Braun erörterte dann im einzelnen die Schwierigkeiten, die in der Abgrenzung der Funktionen des Reichskommissars und des Staatsministeriums liegen. Diese Schwierigkeiten müßten aber überwunden werden. Das Staatsministerium müsse jedenfalls auf dem Standpunkt, daß von seiner Seite nichts geschehen solle, um die Regelung auf der Grundlage des Urteils zu erleichtern. Er hoffe, daß auch die Reichsregierung der Auffassung sein werde, daß man einen Ausgleich und einen Weg zur Wahrung der Interessen Preußens und des Reiches finden müsse. Dazu sei viel guter Wille zur Sachlichkeit nötig. Früher sei über den Dualismus zwischen Preußen und dem Reich geklagt worden. Durch die dritte Instanz, den Reichskommissar, sei die Situation nicht leichter geworden, und die Reichsregierung werde sich deshalb mit der Frage beschäftigen müssen, ob sich dieser Zustand nach Umfang und Zeitdauer aufrecht erhalten lasse.

Zum Schluß kam Ministerpräsident Braun noch auf das Problem der Reichsreform zu sprechen. Er betonte, daß er in all den Jahren seiner Ministerpräsidentenbetriebe immer auf ein gutes Verhältnis zwischen Preußen und dem Reich hingewirkt habe, ohne Rücksicht darauf, wie die jeweilige Reichsregierung zugeordnet war. Das Verhältnis sei immer das gleiche gewesen, weil Preußen immer von dem Bestreben geleitet war, der Reichsregierung keine Schwierigkeiten zu machen. Der Weg, den die Reichsregierung zur Reichsreform eingeschlagen habe, der einer gewalttätigen Reichsreform gleichkomme, sei nicht richtig. Nach Auffassung Dr. Brauns wäre es gut, wenn man aus diesen Vorgängen die Lehre zöge und sich bemühte, durch Zusammenfassung von preußischen und Reichsstellen etwas Besseres zustande zu bringen.

Die Begnadigung der Täter von Potempa.

Rechtsgültig oder nicht?

München, 27. Okt. Der „Bayerische Kurier“, der sich auch heute noch mit dem Leipziger Urteil beschäftigt, bemerkt, daß die letzte Entscheidung des Staatsgerichtshofes noch eine Frage nahe lege, deren Bedeutung allerdings auf rein rechtlichem Gebiete liege: nämlich die Frage, ob im Hinblick auf das Staatsgerichtsurteil die Begnadigung der Täter von Potempa durch den Reichskommissar Rechtsgültigkeit habe.

Der Stahlhelm gegen den Prinzen August Wilhelm.

Eine scharfe Erklärung.

Berlin, 26. Okt. Die Reichspressestelle des Stahlhelms, Bund der Frontkämpfer, veröffentlicht folgende Erklärung: Seine königliche Hoheit Prinz August Wilhelm von Preußen, der die finanziellen, materiellen und gesellschaftlichen Vorteile seiner Stellung durch Anspruch nimmt, die er lediglich dem erfolgreichen Kampf nationaler Kräfte gegen die härtesten Bedrohungen verdankt, hält es für angebracht, in letzter Zeit in öffentlichen Versammlungen, so auch in der gestrigen Versammlung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei im Berliner Sportplatz, den Stahlhelm, insbesondere seine Bundesführung, auf das schärfste zu kritisieren. Renegaten-eifer ist bekannt.

Während des vierjährigen Weltkrieges und in der Nachkriegszeit bis 1927 hat der Prinz eine bemerkenswerte Zurückhaltung beobachtet. Deutschland wurde vor dem totalen Bolschewismus in den Jahren 1918 bis 1924 gerettet, wofür nicht durch die Nationalsozialisten. Im Jahre 1927 kam der Prinz zum Stahlhelm und schloß bei jeder passenden Gelegenheit den Bundesführern öffentlich die Treue. Er verließ trotzdem nach etwa drei Jahren die Stahlhelmbewegung, weil er sich nicht genügend beachtet glaubte, seine Reden und Bilder nicht oft genug in der Stahlhelmpresse gebracht würden. Jetzt wirft der Prinz öffentlich dem Stahlhelm Unmoralität vor. Wir empfehlen ihm, sich zunächst mit der Moral der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu beschäftigen, aus der namhafte Mitglieder wegen der unmoralischen Zustände laut öffentlicher Erklärung ausgetreten sind.

Brüning in Bamberg niedergeschrien.

Verbot für politische Versammlungen.

Bamberg, 26. Okt. Anläßlich der Brüning-Versammlungen kam es auf den Straßen zu starken Ausschreitungen. Vor den Sälen sammelten sich große Menschenmengen. Die Brüning mit starken Reichsimpfungen empfingen. Nach Beginn der Versammlungen begann auf den Straßen ein derartiger Lärm, daß die Polizei die Straßen räumen mußte, weil man den Redner im Versammlungsraum überhaupt nicht hören konnte. Landespolizei wurde mit Steinwürfen empfangen. Auf der Fahrt zum Hotel wurde gegen den Kraftwagen des Dr. Brüning ein Stein geschleudert, der ein Wagenfenster zertrümmerte. Die Demonstranten waren meist junge Leute verschiedener Parteizugehörigkeiten, unter ihnen in besonders großer Anzahl Angehörige der NSDAP. Die Demonstration war, wie die Polizei mitteilt, planmäßig organisiert. Die Polizei hat drei Verletzte zu beklagen. Der Stadtkommandant hat politische Versammlungen in Bamberg bis auf weiteres verboten.

Litwinow geht nicht nach Genf.

Rußland schließt sich dem deutschen Standpunkt an.

London, 27. Okt. Der Korrespondent des „Chronicle“ in Moskau will wissen, daß der Sowjetkommissar des Äußeren Litwinow der Sitzung des Abrüstungsbureaus am 3. November nicht beiwohnen werde. Es sei noch nicht bekannt, wer die Sowjetregierung vertreten werde. Nach Ansicht des Korrespondenten sei dieser Beschluß im Anschluß an die deutsche Erklärung erfolgt, daß Deutschland der Konferenz fernbleibe.

Die Politik des Deutschen Beamtenbundes.

Erklärungen des Bundesvorsitzenden Flügel.

Berlin, 27. Okt. Der Deutsche Beamtenbund begann am Donnerstag in Berlin unter starker Teilnahme aus allen Teilen des Reiches und von Vertretern der Behörden seinen achten ordentlichen Bundestag. Der Bundesvorsitzende Flügel hielt einen grundlegenden Vortrag über die Politik des Deutschen Beamtenbundes. Er betonte, die Beamenschaft habe jederzeit ihre Bereitwilligkeit erklärt, ihren Anteil an der allgemeinen Not zu tragen. Nicht das Opfer als solches habe sie erregt und erbittert, sondern vor allem die Art, wie die Beamtenopfer notverordnet wurden. Der Gesamteffekt der Beamtengehaltskürzungen betrage bisher rund 2½ Milliarden Mark. Eingehend behandelte der Bundesvorsitzende die Fragen des Beamtenrechtes, das sich in den letzten Jahren ständig verschlechtert habe. Diese Politik habe zu harter Erschütterung des Vertrauens zum Recht in den Reihen der Beamenschaft geführt. Der Beamtenbund lehne jeden Versuch, die Beamten zu Staatsbürgern minderen Rechtes und minderen Grades zu machen, mit aller Entschiedenheit ab.

An diese Rückschau schloß Flügel noch einen kurzen Ausblick. Der Beamtenbund habe sich nicht in negativer Kritik erschöpfen, sondern nach besten Kräften versucht, auf dem wichtigen Gebiet der Wirtschaft Wege in die Zukunft zu weisen. Auf den Gebieten der Beförderung und der Beamtenrechte werde er auch fernerhin die berechtigten Forderungen der Beamenschaft vertreten. Wer verusche, Parteigeist und Parteidoktrin in die überparteiliche Arbeit des Bundes zu tragen, verurteile sich an der berufspolitischen Grundlage der Organisation.

Reichsanstalt und Finanzierung der Arbeitslosenhilfe.

Erhebliche Überschüsse.

Berlin, 26. Okt. Die Tatsache, daß für die von der Reichsregierung angelegten 70 Millionen Mark Kosten, die durch die Erhöhung der Unterstützungssätze entstehen, aus den Einsparnissen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung genommen werden, hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Finanzlage der Reichsanstalt gelenkt. Obwohl die Reichsanstalt nicht nur die Arbeitslosenunterstützung zu zahlen hat, sondern auch für die Kurzarbeiter und für die Bildungsmassnahmen für jugendliche Arbeitslose zu sorgen hat und ferner bei dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung mithelfen muß, war es der Reichsanstalt möglich, dem Reich ab 1. April aus ihren Überschüssen noch rund 160 Millionen zur Verfügung zu stellen, nachdem sie sich an dem ersten Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung bereits mit 20 Millionen Zuschüssen beteiligt hatte. Nach dem Einzug der neuen Abgabe der Arbeitslosenhilfe glaubt die Reichsanstalt dem Reich im Winterhalbjahr für die Krisenjahre 1932/33 rund 240 Millionen Mark zuführen zu können. Auch im zweiten Halbjahr ist mit Überschüssen zu rechnen.

Der Greifswalder Blutsonntag vor Gericht.

Die Ermordung von drei Nationalsozialisten am 17. Juli.

Greifswald, 26. Okt. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen 22 Angeklagte, meist Kommunisten, wegen der blutigen Vorfälle am 17. Juli, bei denen drei Nationalsozialisten getötet und mehrere verletzt wurden. Es sind etwa 200 Zeugen geladen.

Der Korridor: „Das Pulvermagazin Europas“.

Ein offenes Wort des englischen Parlamentsmitglieds Croxley.

London, 26. Okt. „Das Pulvermagazin Europas“ ist ein Artikel des Parlamentsmitglieds Croxley über den Dantziger Korridor im heutigen „Evening Standard“ überschrieben. Das Blatt weist darauf hin, daß der Korridor einen großen Teil der deutschen Bevölkerung vom Mutterlande abschneidet. Es sei wichtig, daß die Lage in England voll verstanden werde angesichts der britischen Verpflichtungen aus dem Locarno-Abkommen. Croxley nennt Dantzig „jene deutsche Stadt an der Mündung der Weichsel, die rasch wirtschaftlichem Ruin zu treibt“. Es wird getötet durch die unsinnige Anomalie des polnischen Korridors und durch den neuen Hafen, den die Polen unter riesigen Ausgaben in Gdingen bauen. Croxley betont, daß Marshall noch kurz vor seinem Tode, auf den Korridor deutend, erklärt hat: „Hier liegen die Wurzeln eines neuen Krieges.“ Der Bau des Hafens von Gdingen und der wirtschaftliche Ruin Dantzig sind, wie Croxley schreibt, ein Bruch des Versailler Vertrages.

Zum Schluß seines Artikels weist Croxley darauf hin, daß das neue Deutschland die unbilligen Bestimmungen des Friedensvertrages, die Isolierung Dantzig und das Abschneiden Ostpreußens vom Mutterlande als eine unerträgliche Ungerechtigkeit ansehe. Wenn man das Deutschland angeheue Unrecht nicht wieder gut mache, werde es früher oder später zur Selbsthilfe greifen.

Das Lausanner Anleiheprotokoll.

Zustimmung Frankreichs zur Auslegung der österreichischen Regierung.

Wien, 25. Okt. Bekanntlich hat der Österreichische Nationalrat anlässlich der Ratifizierung des Anleiheprotokolls vom 15. Juli 1932 in Form eines Beschlusses die Bundesregierung verpflichtet, ihre in der Nationalratsitzung vom 28. Juli 1932 abgegebene Erklärung über die Tragweite des Art. 9 des Protokolls den Regierungen der anderen Signatarstaaten auf diplomatischem Wege mitzuteilen, deren Zustimmung zu der Rechtsauffassung der Bundesregierung einzuholen und erst nach Einlangen dieser Zustimmung das österreichische Ratifikationsdokument beim Völkerbundsekreteriat in Genf zu hinterlegen. Die österreichische Bundesregierung hat von allem Anfang an daran gearbeitet, daß der in Art. 9 des Protokolls vom 15. Juli 1932 festgelegte Grundsatz der Stimmeneinheit für alle Entscheidungen, die der Rat des Völkerbundes auf Grund des Lausanner Protokolls vom 15. Juli 1932 zu treffen haben sollte, sich in keiner Weise auf die Anwendung und Interpretation des Genfer Protokolls vom 4. Oktober 1922 auswirken könne, das bekanntlich die Stimmeneinheit des Völkerbundesrates bei einschlägigen Entscheidungen vorsieht. Die österreichische Bundesregierung hat sich in Ausführung des Beschlusses des Nationalrates an die französische, großbritannische, italienische und belgische Regierung gewandt und diese um Mitteilung ihrer Zustimmung zur obigen Auslegung des Art. 9 ersucht. Die französische Regierung hat nun in einer vom 20. Oktober datierten, an den österreichischen Gesandten in Paris gerichteten Note bekanntgegeben, daß sie der Auffassung der Bundesregierung hinsichtlich der Auslegung des Art. 9 des Protokolls vom 15. Juli 1932 vollständig zustimme.

Die Hungermarschdemonstranten in London eingetroffen.

London, 26. Okt. 2000 Hungermarschdemonstranten haben die Vororte von London erreicht. Es werden Anstalten getroffen, um sie unterzubringen und zu beschäftigen. Sie werden sich morgen im Hyde Park zu einer Kundgebung versammeln.

Der Polizeipräsident hat alle Urlaubsbewilligungen an Polizeibeamte für die Dauer der Anwesenheit der Teilnehmer am Hungermarsch in London aufgehoben.

Weinlese 1932.

Eine vollstündliche Studie. - Von Dr. Joseph Massenteil.

Herbst... Festzeit im Rheingau und überall da, wo die unendliche, saure Arbeit der Menschen der Weile des Weinbaus gilt. Auch heute noch, trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse, die gerade die Weinbaugelände heimgesucht hat, so daß die Rentabilität dieses Erwerbszweiges in Frage gestellt ist. Doch danach fragt der Winger nicht viel; wer so mit seinem Weinberg vertraut ist wie er, würde es als eine Sünde gegen seine von den Eltern und Voreltern übernommene Verpflichtung, das erhaltene Erbe gewissenhaft zu verwahren, betrachten, wollte er die aus der nüchternen Sachlage sich ergebenden Folgerungen ziehen. Er würde seinem Dasein seinen Inhalt nehmen, seinem Atempol die Luft abschneiden, er würde, ob er es sagt und bewußt empfindet oder nicht, seinem Herrgott die Treue brechen, wollte er materialistischen Gedankengängen Raum geben und der jahrelangen geistigen Tätigkeit im wirklichen Weinberg den Dienst kündigen. Denn alt, echt und eingewurzelt ist der fromme Sinn des Wingers, er ist ihm Stütze und Pfahl, um den sich seine Seele rannt.

Drum bleibt es dabei: Herbsteszeit ist Festzeit im fargen Wingerleben, aller Rastlage zum Trost! Das ganze Denken, Hoffen und Wünschen zielt auf diese paar Tage, in denen die lästliche Frucht geerntet und verwandelt wird. Eine feile, kaum wahrnehmbare Erregung durchdringt die Gemeinde schon einige Tage vorher, nachdem die Weinberge geschlossen worden sind. Geschäftiges Treiben herrscht an den für die Herbstarbeit notwendigen Geräten: an den Bütten, den großen und kleinen, die einen wie alte Bekannte anschauen, die an den Rhein gefahren, dort immer wieder mit Wasser gefüllt und gebüchelt wurden, an den zahlreichen geheimnisvollen Zubehörsstücken der Kelter, an den Wägen, die ihrer Weiterpracht beraubt und dafür mit beschleunigten Ballen versehen werden, um die großen Herbstbütten bequemer aufzunehmen, die vom Küfer angefertigten und die aus biden Holz, oder Halbstückstücken gesägten, die freisunden und ängstlichen.

Dann findet die entscheidende Sitzung des Herbst-Ausschusses statt. Die üblichen, meist hingepöhlten oder gemäkelten Meinungen der Heißsporne, die nicht früh genug und die bedächtigsten Vorsichtigen Ansichten der Klüger, milder Blicke, die mit Rücksicht auf die Steigerung der Qualität den Termin der Reife nicht spät genug verschieben wollen. Der „Abgang“ der Trauben sei noch zu groß, sagen die einen, die Trauben seien noch nicht

Kurze Umschau.

In einer politischen Zeitschrift wird behauptet, daß die Reichsregierung auf Grund des Zwischenberichts der „Lomatenkommission“ zu der Überzeugung gelangt sei, daß die Kontingentierungsmahnahmen nicht in dem geplanten Umfang durchgeführt werden könnten. Von zureichender Stelle wird demgegenüber erklärt, daß die Kontingentierungsmahnahmen so, wie angekündigt, weiter durchgeführt werden.

Reichsminister Freiherr v. Braun sprach am Mittwochabend auf einer vom Verein für das Deutschtum im Ausland veranstalteten Diskussionsveranstaltung, wobei er auf die Sorge des Reiches um die ostdeutschen Grenzmarken hinwies.

Gegenüber verschiedenen Meldungen über geheime Koalitionsverhandlungen in Preußen wird mitgeteilt, daß solche Besprechungen nicht im Gange sind und aller Voraussicht nach vor der Reichstagswahl auch nicht stattfinden werden.

Das der Staatsanwaltschaft in Berlin durch den Reichskommissar über das preussische Ministerium zugeleitete Material in der Angelegenheit der Preußenliste ist von der Staatsanwaltschaft geprüft worden. Nach Beendigung der Vorprüfungen wird die Staatsanwaltschaft die Vernehmung der Beteiligten, also auch des preussischen Finanzministers Kiepper, bewirken.

In das Drudereigebäude des „Uffenheimer Tagblattes“ wurde eine Bombe geworfen, die schweren Schaden am Gebäude und an den Maschinen anrichtete.

In Genf ist der Sonderausschuß für die Schaffung eines Währungsfonds im Rahmen der Beschlüsse der Strejaer Konferenz zusammengetreten.

Im englischen Unterhaus wurde auf eine Anfrage von Regierungsseite die Auskunft gegeben, daß der Locarnovertrag England nicht zum Schutz der Grenzen Polens und der Tschechoslowakei verpflichte.

Bolivien hat nunmehr, dem Beispiele Paraguays folgend, gleichfalls den Vorschlag der neutralen Mächte angenommen, wonach im Chaco-Gebiet die Feindseligkeiten eingestellt werden sollen, bis die Streitfrage durch Schiedspruch endgültig geregelt ist.

Schlägereien an der Wiener Hochschule.

Vorläufige Schließung.

Wien, 26. Okt. Am Physiologischen Institut der Universität kam es heute mittag zu Tätlichkeiten zwischen nationalsozialistischen Studenten und politischen Gegnern, in denen Verlauf einige Studenten leichte Verletzungen erlitten. Die nationalsozialistischen Studenten zogen dann zum Anatomischen Institut, besetzten dort die Aula und gingen gegen politische Gegner vor. Mehrere Mediziner wurden verletzt.

Der amerikanische Gesandte hat beim Unterrichtsminister dafür Genugtuung verlangt, daß vier Amerikaner bei den Zusammenstößen in der Universität verletzt wurden. Der Rektor der Wiener Universität hatte abends eine Besprechung mit dem Unterrichtsminister über die Maßnahmen zur Sicherung der Ordnung an der Universität, nach der er mitteilte, daß er am Donnerstag dem amerikanischen Gesandten sein Bedauern über die Vorfälle aussprechen werde.

Der Rektor der Universität hat am Mittwochnachmittag die vorläufige Schließung der Universität angeordnet, da sich die Prügelereien in den Universitätsgebäuden noch am frühen Nachmittag fortgesetzt haben. 15 Studenten haben zum Teil ernsthafte Verletzungen erlitten.

völlig ausgerüstet, behaupten die anderen. Aber die Heißsporne siegen. Menschlich verständlich, wo die Ernte bereits mit Händen, aber kein Geld mehr, zu greifen ist, handelspolitisch aber unklug. So geht es die ganzen Jahre, die Reife hat sich so im Laufe der Zeit um 14 Tage bis drei Wochen verschoben. Wo aber der Boden schwerer ist, in den Gemargungen des Jogen, oberen Rheingaus, setzt die Natur von selbst einen späteren Termin fest.

Und siehe da, das Wetter scheint den Siegern wenigstens in diesem Jahre recht zu geben. Raum, daß die Glode an einem unfreundlichen, aber trodenen Oktobermorgen das Zeichen zum Beginn der Reifezeit gegeben, kaum daß man einige Stunden damit beschäftigt ist, da ertönt auch schon wieder ihre Stimme mahnend zur Heimkehr: Schloßneise prasselt der Regenschauer hernieder, ein Weiterarbeiten ist zwecklos. Seht ihr, so hört man die Frühen sagen, wie es die höchste Zeit ist, wie der Regen die Trauben verdirbt, wenn wir noch länger gewartet hätten! Aber die Späten entkräften solche Einwände mit dem Hinweis auf das augerwöhnlich dicke Laub, das den Trauben hinreichenden Schutz gewährt.

Schon geht der Ausscheller durch die Dorfstraßen und macht den Preis für die diesjährigen Trauben bekannt. Doch höre ich recht? Das Kilo kostet so und soviel! Ich achte gar nicht auf den Preis selbst, da es nicht möglich ist, so schnell die Gewichtsangabe der trodenen Trauben auf Hohlmäß des fertigen Weines zu übertragen. Hier liegt die Abkehr von einer alten Tradition vor. Noch vor einem Jahre wurden die Trauben in zerklüfteter, „gemoltertem“ Zustande nach Dhm, d. h. 4x50 Liter verkauft, nun hat sich die bereits anderswo übliche Sitte des Verkaufes nach der Gewichtsmenge eingebürgert. Und ein zweites: Während früher der merkwürdige, kaufmännisch unmögliche Zustand herrschte, daß der Preis erst in der Mitte oder gegen Ende des Herbstes, jedenfalls erst dann, wenn die Kasse bereits stattgefunden hatten, sozulagen gemacht wurde, wonach sich jeder Einheimische streng hütete, sodas diese Aufgabe dem von außen kommenden Aufkäufer zufiel, der auf die Wirkung seines Angebotes ja weniger Wert zu legen brauchte — ein nur aus der Dorfpsychologie erklärlicher Vorgang — ist mit der Neuerung von vornherein Klarheit geschaffen und der erste Grund zur unvermeidlichen Kalkulation gelegt.

Wohl kaum ein anderer Vorgang vollzieht sich so schnell, wie die Verwandlung der Traube in Most, die Vorstufe zum gährenden Wein. Morgens noch lodende Frucht am grünen Reinstock, nimmt sie ihren schnellsten Leidensweg durch die Hand des Lesers, über Reife- und Sammelbütte in das Regal des Trägers, um in der großen Traubenbütte die kurze Reife zur Kelter anzutreten, die das vorerst noch trübe und

Wiesbadener Nachrichten.

Drei Himmelsvögel.

Das Sommerdreieck verschwindet.

Gleich nach Sonnenuntergang, also jetzt schon um 6 Uhr, blüht im Zenit als erster unter allen Sternen Wega in der Leyer auf, links von ihr Deneb im Schwan. Etwas tiefer im Süden tritt sehr bald ein dritter hinzu, Altair im Adler. Die drei bilden ein ziemlich regelmäßiges, gleichschenkeliges Dreieck, das sogenannte Sommerdreieck. Altair die Spitze, Wega — Deneb die Grundlinie. Es senkt sich jeden Abend tiefer und wird im Winter unsichtbar.

Das Bild des Adlers hängt gleich einem dreieckigen Drachen, wie ihn jetzt die Buben steigen lassen, etwas schief am Himmel. Es ist nicht schwer, sich die Umrisse eines Adlers hineinzudenken. Der helle Altair ist das Auge, der nach oben dicht dabei stehende schwache Stern der Schnabel, die beinahe gerade Linie etwas nach rechts unten der Körper, und davon stehen links und rechts fast in Kopfhöhe die beiden Flügelsterne. Der Adler breitet die Flügel weit aus und scheint zum Himmel emporzustrahlen. Altair hieß bei den Arabern der „Fliegende“, der „Streigende“, Babylonier und Ägypter kannten ihn schon. Er war seit ältester Zeit schon immer der Vogel, der den Göttern nahe stand, sogar bei ihnen wohnte. Wertwürdigerweise ist mit seinem Bild immer eine menschliche Figur verbunden, die entweder die Arme um seinen Hals schlingt oder mit den Klauen gepackt und emporgetragen wird. Heute wird sie Antinous genannt, nach dem berühmten schönen Jüngling, der vom römischen Kaiser Hadrian sehr geliebt wurde, der sich aber auf einer Nilfahrt lautlos in den Fluß stürzte, um durch das Opfer nach seiner Meinung das Leben des Kaisers zu verlängern. Schmeichler haben ihn dann an den Himmel versetzt, an die Brust des königlichen Adlers. Bei den Griechen hieß der Jüngling Ganymed. Das war der Sohn des Königs von Troja, der schönste Jüngling, den es je gegeben hat. Als Zeus ihn einst erblickte, wie er die Herden hütete, gefiel er ihm so sehr, daß er „seinen“ Vogel, den Adler nämlich, herabsandte, und Ganymed zu den Göttern emportragen ließ, wo er seitdem, mit ewiger Jugend und Schönheit begabt, Nektar und Ambrosia schenkt. Aber auch schon bei den Babyloniern ist der Adler mit einem Jüngling vergesellschaftet, er heißt hier Etana. Ist die Antinousgestalt bei den Römern ein Ergebnis schmeichlerischer Kriecherei, ist die Geschichte von Ganymed der Niederschlag der heiteren, gestaltfrohen Griechenlebe, so ist die Etana-Gestalt, im Morgenrot der Geschichte entstanden, weit mehr. Im Epos heißt es von ihm:

Spricht der Adler zu ihm, sagt zu Etana:
„Freund, ich trag dich zum Himmel!
Auf meine Brust leg deine Brust, leg deine Hände
auf meinen Fittich,
Auf meine Seiten leg deine Seiten!“
Groß und gewaltig ward seine Last.
Nach einer Weile empor ihn tragend,
Sagt ihm der Adler, spricht zu Etana:
„Sieh hin, mein Freund, wie ward das Land?
Sieh auf das Meer zu Seiten des Weltbergs!“
„Das Land sieht aus wie ein kleiner Berg,
Es ward das Meer zum Wassergerinne.“

Nach einer zeitigen Weile ward das Land einem Garten gleich, das Meer eines Gärtners Graben, nach der dritten Weile, dann wird das Land wie ein Brot; das Meer wie ein Broterb, und schließlich verschwindet die Erde ganz, am weiten Meer wird „nicht satt sein Auge“. Doch bald heißt es: „Mein Freund, mach halt, zur Erde zurück“. Vor der Unendlichkeit graut der Seele des Menschen, Schwindel packt ihn, er verliert den Halt. Wer zu hoch nach Göttlichem strebt, stürzt schließlich; niemand kann Gott gleich werden. — Bei den Babyloniern also ist das Streben und die Begrenztheit der Menschenseele im Adlerbild an den Himmel getragen, und mit großartiger Kraft einer jugendfrischen Welt im Lied beschrieben.

Auge und Schnabelftern des „steigenden Adlers“ verbunden, schauen hinüber nach dem „fallenden Geier“. So hieß früher die kleine Sterngruppe bei der hellen Wega. Er hat die Flügel zusammengelegt, trägt in seinen Klauen die Lyra und stürzt mit ihr zur Tiefe. Um sie und den nicht weit entfernten Delphin spinnt die Griechenwelt die Sage von

schmutzige, aber süße und süßliche Raß in die davor stehende Ent und eine lange Schlauchleitung in das dauchige Joh fliegen zu lassen, wo es der Metamorphose in federweiche und klaren Wein harzt.

Und dann beginnt das Philosophieren über den Charakter des Neuen. Das nach mehrmaligen Entnahmen festgestellte Gewicht nach Schale bildet die erste Grundlage für Hoffnungen und Schläffe. Der Kenner folgert aber noch aus anderen Anzeichen: ob die Trauben flebrig waren, ob man beim Lesen schwarze Hände bekam, ob sich auf der Waise — dieses Wort ist der Wingersprache unbekannt — wenig oder viel Schaum bildete; für den, der eine jahrzehntelange Erfahrung in diesen Dingen hat, steht die Qualität des neuen Jahrgangs schon in klaren Umrissen fest. Ein guter Mittelwein, so hört man sagen. Der etwas spät eingetretenen Tropenglut des Hochsommers fehlte das Sonnengold des Herbstes. Und der Großzahl der Winger kommt es letzten Endes mehr auf die Menge als auf die Güte an, zumal diese ja auch in diesem Jahr nicht unter den Durchschnitt sinkt.

Während noch die todbringenden Schwaden der Gärung den Keller erfüllen, sinnt der nie rastende Winger bereits auf die kommenden Arbeiten im Weinberg. Was kümmert ihn, wenn der Ertrag seiner Mühe so niedrig im Kurse steht, seine Kräfte sind Göttervertrauen und Hoffnung...

Nassauisches Landestheater.

Neu einstudiert: „Salome“. Drama in einem Aufzuge. Musik von Richard Strauß. In der Inszenierung von Eduard Wehner.

Aus ein paar Worten der Bibel hat Oskar Wilde, wie schon vor ihm Flaubert, eine Dichtung von seltener Sprachkultur geschaffen. Der Inhalt wird zur Nebenache, der Stil ist alles. Jedes Wort bedeutet einen fast glitzernden Edelstein. Und alle diese bunten Steine, die aus der Schatzkammer des Herodes zu stammen scheinen, sind zu einem schillernden Mosaik vereint. Ein späte, nobilitische Kunst, die absichtlich einen perversten Stoff gewählt zu haben scheint, um die Unabhängigkeit des Künstlers von jeder Moral oder Unmoral zu erweisen. Kein Künstler ist beladent, schrieb Wilde einmal, so lange es ihm gelingt, eine künstlerische Form zu schaffen.

Die delikate, blumenreiche, an der Sprache des Hohenliedes genährte und ursprünglich charakteristischerweise in französischer Sprache geschriebene „Salome“ wird durch das gewaltige Orchester eines Richard Strauß vollständig zudeckelt und erschlagen, wie die Heldin von den Schlägen der

Die Verbesserungen bei der Arbeitslosenunterstützung.

Umfang und Bedeutung der Verbesserungen im allgemeinen und für Wiesbaden. — Grenz- und Härtefälle. — Unwesentliche Entlastung der städtischen ergänzenden Fürsorge für Erwerbslose. — Die Änderung der Vorschriften über die Festlegung der Unterstützungssätze der öffentlichen Fürsorge.

Durch die Verordnung der Reichsregierung vom 19. d. M. ist die Arbeitslosen- und Krisenunterstützung für einen Teil der Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger erhöht worden und zwar mit Wirkung vom 31. Oktober an. Die Erhöhung, die voreerst auf die Zeit vom 31. 10. 1932 bis 1. April 1933 begrenzt ist, erstreckt sich auf diejenigen Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenunterstützung, die Hauptunterstützung nach den Lohnklassen I bis VI und Familienzuschlag für mindestens eine Person erhalten. Die Verbesserung der Unterstützung für diesen Teil der Arbeitslosen erfolgt nicht durch Erhöhung der Unterstützungssätze, sondern durch Gewährung von Zulagen zu der an sich zuständigen Wochenunterstützung. Die Zulagen sind in den bedachten Lohnklassen I bis VI und in allen Ortsklassen gleich hoch. Sie betragen für einen Arbeitslosen mit 1 oder 2 zuschlagsberechtigten Angehörigen = 2 M., für einen Arbeitslosen mit 3 oder 4 zuschlagsberechtigten Angehörigen = 3 M. und für einen Arbeitslosen mit mehr als 4 zuschlagsberechtigten Angehörigen = 4 M. zu der im Einzelfall jeweils gegebenen Wochenunterstützung. Der Höchstzuschlag beträgt mithin 4 M.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Bestimmung, daß die Zulagen bei der Arbeitslosenunterstützung und bei der Krisenunterstützung bei Feststellung der Hilfsbedürftigkeit außer Betracht zu bleiben haben.

Diese Vorschrift hat nämlich zum Ergebnis, daß die Gewährung der Zulage auch dann erfolgt, wenn die eigentliche Unterstützung und die Zulage zusammen mehr ergeben sollten, als die Fürsorgebehörde nach den Grundätzen der Fürsorge als erforderlich festgestellt hat.

Da die Zulagegewährung nur an die Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger der Lohnklassen I bis VI erfolgt, würden sich in einer Reihe von Fällen Härten dadurch ergeben, daß Arbeitslose in den höheren Lohnklassen, für die die Zulagen nicht gewährt werden, eine geringere Unterstützung erhielten, als sie in einer niederen Lohnklasse infolge der Zuschläge bekommen würden. Diese Grenzfälle sind aber in der Verordnung berücksichtigt und ihre Härten beseitigt. Erhält nämlich ein Arbeitsloser in einer höheren Lohnklasse weniger Unterstützung, als er nach der Lohnklasse VI einschließlich Zulage erreicht würde, so ist die Zulage soweit zu gewähren, daß die Unterstützung nach Gruppe VI einschließlich Zulage erreicht wird. Mit anderen Worten: Arbeitslose in den Lohnklassen VII und höher, die mindestens einen Familienzuschlag beziehen, dürfen hinsichtlich der Höhe ihrer Unterstützung nicht schlechter gestellt sein, als ihnen nach dem entsprechenden Satz in der Lohnklasse VI einschließlich Zulage zukommen würde.

Es wird sich aber trotzdem noch eine Anzahl Grenzfälle ergeben, die eine gewisse Härte im Gefolge haben werden. Wir denken dabei an diejenigen Arbeitslosen in den Lohnklassen I bis VI, denen die Alu oder Kru verweigert werden muß, weil ihr Einkommen gerade so hoch ist, daß die Fürsorgebehörde die Hilfsbedürftigkeit verneinen muß. Da die Zulagen nach dem Wortlaut der Verordnung nur als Zuschlag zu der eigentlichen Alu oder Kru hinzugegeben werden, also den Bezug von Alu oder Kru zur Voraussetzung haben, werden diese Arbeitslosen auch die Zulage nicht erhalten können.

Künstlerjubiläum. Kapellmeister Dr. Richard Tanner vom Kasseler Landestheater kann am 27. Oktober sein 30-jähriges Künstlerjubiläum feiern. Nach Beendigung seiner Studien am Konservatorium zu Leipzig (Klavier, Violine, Theorie) hatte Richard Tanner den Vorzug, von Arthur Nikisch die für seine Laufbahn bestimmenden Anregungen als Orchesterdirigent zu erhalten. Als Korrepetitor am Stadttheater Königsberg, dann als erster Operettenkapellmeister in Zwickau, Chemnitz — später Operettenkapellmeister in Luzern, Düsseldorf, Barmen — bildete er sich zu einem äußerst gewandten Operettenkapellmeister aus. — 1916 promovierte er mit einer musikwissenschaftlichen Arbeit an der Leipziger Universität zum Dr. phil. In den Jahren 1919 bis 1921 war er als Konzertbegleiter in Berlin tätig, wo der Künstler einer großen Reihe allererster Instrumental- und Vokalisten ein feinsinniger Begleiter war, und auch als Klavierist hervortrat. Seit 1921 ist Dr. Tanner dem Wiesbadener Theaterpublikum durch sein Wirken am Staats- bzw. Landestheater auf das Vortheilhafteste bekannt, nicht nur als subtiler Dirigent von Oper, Operette, sondern auch als der Leiter eines Theaterorchesters, der zweifellos zu den besten Opernorchestern gezählt werden darf. Heute, an seinem Ehrentage, dirigiert Dr. Tanner im Großen Haus den „Jüngling und die Magd“.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am 28. Oktober die Eheleute Oberbaurat a. M. Hermann Moritz und Frau Katharina, geb. Schmidt, Westendstraße 15. Gleichzeitig sind sie 50 Jahre Bezahler des Wiesbadener Tagblatts.

25 Jahre Bahnhof Landesdenkmal. Im Oktober 1907 wurde auf der Strecke Wiesbaden (Hauptbahnhof) — Langenschwalbach — Limburg der Bahnhof Biedrich-Landesdenkmal in Betrieb genommen.

Internationales Bridge-Turnier im Kurhaus. Am Samstag, 5. November, findet im kleinen Saale des Kurhauses ein großes internationales Bridge-Turnier statt. Die technische Leitung liegt in den Händen von Frau Zuckert, die organisatorische Leitung liegt in Händen von Frau Bertram (Rosa-Klub) und Dr. von Ende. Es wird in zwei Turnieren gespielt werden, und zwar ab 15 Uhr: Pfälzer-Turnier (Berliner System) und ab 20 Uhr: Contrakt-Turnier (Culbertson). Die Berechnung der Ergebnisse in beiden Turnieren wird diesmal nicht nach Match-Punkten gemacht werden, sondern nach Höchst-Punkten (Scheveninger-System), was sich in der letzten Zeit vielerorts als gerechter erwiesen und genauere Resultate erzielt hat. In jedem der beiden Turniere ist sowohl für die Nord-Süd, wie für die Ost-West-Linie je ein 1. und 2. Preis gestiftet. Nennungen sind abzugeben bis einschließlich 1. November bei der Kurverwaltung, oder an Frau Bertram, Wiesbaden, Pagenstecherstraße 4.

Deutsche Staatspartei, Ortsgruppe Wiesbaden. Am Freitag, 28. Oktober d. J., sprechen in einer erweiterten Mitgliederversammlung die Frauenlandbäuerin des Wahlkreises, Frau Dr. A. Kempf (Frankfurt) über das Thema: „Aberlebte Demokratie“ und der Vorsitzende der Ortsgruppe Schultat Karl Helwig (Wiesbaden) über „Die Deutsche Staatspartei im Wahlkampf“. Die Versammlung findet im Saale des „Turnerbundes“, Schwalbacher Straße 8, statt und beginnt um 20.30 Uhr. — Am Freitag, 4. November, veranstaltet die Wiesbadener Ortsgruppe eine große öffent-

obwohl ihr Einkommen nicht oder nur unwesentlich höher ist, als die Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung sein würde. Ob für derartige Fälle noch im Wege der Durchführungsbestimmungen ein Härteausgleich ermöglicht werden wird, bleibt abzuwarten.

In Wiesbaden befindet sich nur ein geringer Teil der Alu- und Kru-Empfänger in den Lohnklassen VII und höher.

Der überwiegende Teil der Wiesbadener Hauptunterstützungsempfänger mit 1 oder mehr zuschlagsberechtigten Angehörigen wird daher die Zulage erhalten.

Dieser Feststellung muß man allerdings die Beschränkung hinzufügen, daß nicht alle Zulageempfänger durch die Zulage tatsächlich auch eine Verbesserung ihres Unterstützungseinkommens erfahren werden. Denn ein Teil von ihnen wird bisher schon, weil die Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung unter den Unterstützungssätzen der öffentlichen Fürsorge lag, vom Wohlfahrtsamt ergänzend unterstützt. Diese ergänzende Unterstützung des Wohlfahrtsamtes wird nun in der Regel in Wegfall kommen bzw. in Höhe des Zulagebetrages gekürzt werden, und die Betroffenen werden daher praktisch nur insoweit einen Nutzen von der Zulage haben, als diese höher ist, als die bisherige ergänzende Unterstützung des Wohlfahrtsamtes.

Die Einführung der Zulagen wird sich demnach zu einem Teil als Entlastung der gemeindlichen ergänzenden Erwerbslosenfürsorge auswirken. Diese Entlastung wird aber für die einzelne Gemeinde — dies gilt auch für Wiesbaden — wie auch für die Gesamtheit der Gemeinden nur unwesentlich sein.

Die Verordnung vom 19. 10. enthält dann noch Bestimmungen über Veränderungen in der ortsklassenweisen Staffelung der Alu- und Kru-Sätze. Diese Änderungen bedeuten eine Verbesserung der Alu und Kru in bestimmten Städten über 50 000 Einwohner und in den Gemeinden unter 10 000 Einwohner der Ortsklasse B. Darüber hinaus wird ein Fonds im Betrage von bis zu 8 Mill. M. bereit gestellt, aus dem Härten ausgeglichen werden sollen, die sich in besonderen Fällen aus der Staffelung der Arbeitslosenunterstützung nach Ortsklassen bzw. Gemeindegrößen ergeben. Die nähere Bestimmung der Verwendung ist dem Präsidenten der Reichsanstalt gemeinschaftlich mit dem Reichsarbeitsminister vorbehalten. Alle diese Maßnahmen, die Wiesbaden nicht betreffen, sind ebenfalls auf die Zeit vom 31. 10. 1932 bis 1. 4. 1933 begrenzt.

Schließlich sind im Artikel 6 der neuen Verordnung noch die Befugnisse zur Festlegung der Unterstützungssätze der öffentlichen Fürsorge neu gefaßt. Bisher war es zulässig, daß die oberste Landesbehörde diese Aufgabe dem Magistrat übertrug. Wenn auch zuletzt von dieser Möglichkeit kaum noch Gebrauch gemacht wurde, so wurde der Magistrat doch zur Mitwirkung herangezogen. Auch künftig kann zwar die oberste Landesbehörde den Fürsorgeverordnungsamt mit der Festlegung der örtlichen Unterstützungssätze beauftragen. Doch hat dann die Festlegung durch den Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses (Oberbürgermeister, Bürgermeister) zu erfolgen. Dadurch ist ein Mitbestimmungsrecht des Magistrats für die Folge praktisch ausgeschlossen.

liche Wahlkundgebung, in der der Spitzenkandidat des Wahlkreises Dr. jur. h. c., Dr. phil. h. c. und Ehrensenator der Marburger Universität Fabrikant Leitz (Wehlar), sowie der bekannte deutsche Schriftsteller und Kulturpolitiker Dr. Theodor Heuß (Berlin), M. d. R., sprechen werden.

Gesundheits-Vorträge. Freitag, den 28. Oktober, und Montag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, wird der als Arzt und Philosoph bekannte Redner Dr. med. H. J. Oberdorfer im Saale des Hotels „Metropole“ zwei Vorträge halten. Die Themen lauten: „Nervenleiden, die Krankheit unserer Zeit“, und „Frauenglück durch Frauenpflege“.

Wiesbaden-Biebrich.

An einem mit 100 Zentner Zuder beladenen Lastauto einer Biebricher Firma flog in der Weisenauer Straße in Mainz das rechte Bordrad ab, wodurch der Wagen gegen einen Mast der Straßenbahn rannte. Bei dem Zusammenstoß wurde der Chauffeur Schmitt zwischen Steuer und Rückwand eingeklemmt und schwer verletzt. Auch der Beifahrer Bogler aus Biebrich erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Die Verunglückten kamen ins Krankenhaus, während der schwerbeschädigte Lastwagen abgeschleppt werden mußte.

Heute Nacht wurden drei Personen beim Beschießen von Häusern mit politischer Propaganda von der Polizei überfallen und in Haft genommen.

Durch die starken Niederschläge in den letzten Tagen ist der Rheinfluss merklich gestiegen. Der Pegel zeigt gegen die Vorwoche eine Steigung von 60 Zentimeter an.

Wiesbaden-Schierstein.

Luftstart des Do X in Schierstein.

Die Schiersteiner hatten am Mittwochnachmittag die seltene Gelegenheit, den Start des Flugbootes Do X, das, auf dem Wasserwege von Mainz kommend, vor dem Schiersteiner Strandbad zum Fluge nach Mannheim startete, zu erleben. Nachdem sämtliche 12 Motoren angelassen waren, legte das Flugboot in lausender Fahrt etwa einen Kilometer auf dem Wasser zurück und erhob sich dann langsam vom Wasserpiegel in die Luft. Es beschrieb eine große Schleife über Schierstein und nahm dann Kurs auf Mannheim. Der Start des Lufttriebes hatte in kurzer Zeit eine große Menschenmenge angelockt. — Wie aus Mannheim gemeldet wird, ist Do X gestern gegen 4 Uhr nachmittags über der Stadt erschienen. Nach einigen Rundflügen über der Umgebung setzte nach 4 Uhr Do X ohne jede Störung glatt gegen den Strom auf dem Rhein auf.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Der Turnverein Kloppenheim hielt gestern abend im Gasthaus „Zum Schwanen“ eine gutbesuchte Versammlung ab. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Herr Robert der erst kürzlich Verstorbenen, des Kreisassessors Phil. Köhlig (Frankfurt) und des Vorsitzenden der Groß-Turnerschaft Wiesbaden, Herrn Jakob Kigel. Dann ging man zur Tagesordnung

träge schon immer verfolgt hat. Die autoritäre Staatsführung, neuerdings statt Konfession als schöpferische ausgesprochen, muß gegenüber der überspitzten Demokratie das volle Vertrauen besitzen. Die Nationalsozialisten haben ihr widerspruchsvolles Wesen bis zum Hineingleiten in den Parlamentarismus, obwohl sie ihn arg beschädeten, voll aufbewiesen. Die Heraushebung des Wahlsystems zur Befreiung der jungen Generation von der ungeheuren Verantwortung der Wahlbestimmung, die Absicht, neben den Reichstag eine erste Kammer zu setzen, die seine Befugnisse abzuebnen und abzugleichen hat, die größeren Wahlmöglichkeiten für das Reichsoberhaupt seien zu begrüßen. Gefahren für eine Reaktion müssen dabei vermieden werden. Mit dem Wirtschaftsprogramm als ganzem könne man auch einverstanden sein, weil es auf privatwirtschaftlicher Grundlage aufgebaut ist und mit dem Bestreben, die mittelständigen Existenzen in den Wirtschaftskreis wieder einzustellen. Große Bedenken müssen sich erheben gegen die Verührung mit großagratischen Interessen (Binnenerzeugung, Autarkie, Kontingenterstellung als direkte Einfuhrbeschränkung gewisser Auslandswaren). Deutschland ist als das Herz von Europa auf das Ausland angewiesen. Auch in der auswärtigen Politik kann man Papen folgen in der Abrüstungsfrage mit der Forderung der Gleichberechtigung und dem Wehrverbotverlangen bei vollster Anerkennung des Wehrrechts Schleiers zur körperlichen Erhaltung der Jugend. Erfreulich ist die Betonung der Kolonialfrage. Ganz besondere Aufmerksamkeit verdient die Not des deutschen Opfers gegen die polnischen Absichten. Neben den Deutschnationalen steht im Wahlkampf die Deutsche Volkspartei, die im Blick auf das ehrwürdige Oberhaupt des Reiches mit seiner unerschütterlichen Treue mit einem neuen beschwingten Mut in die Wahlarbeit zieht für ein großes, mächtiges deutsches Vaterland. Dann sprach Amtsgerichtsrat Dr. Lohmann (Weilburg). Der letzte Reichstag war seit 1871 der kurzlebigste. War seine Auflösung flug bei bloß geringer Gefolgschaft für Papen? Sein Wille steht nicht auf tönernen Füßen, wie sich heute deutlich zeigt. Die Psychologie hat sich bedeutend gewandelt. Das ist täglich zu erfahren. Der glänzende Organisator und Redner Hitler hat als Staatsmann versagt. Wenn das Zentrum vermutlich eine Schwächung nach rechts vornimmt, geraten die Nationalsozialisten in eine negative Politik mit SPD und Kommunismus, eine für sie und ihre Anhänger auf die Dauer ganz unmögliche Lage. Viele Wähler wollen vor allem eine positive Richtung. Der Redner behandelte dann eingehend und zukunftsweisend die einzelnen wirtschaftlichen Punkte des Papen-Programms, das er als gut und vertrauenswürdig bezeichnete, wenn man ihm Zeit lasse, sich auszuwirken. In der Burschenschaft nationale, in der Richtung liberale Männer brauchen wir in der Staatsführung. Es geht mit Hindenburg an der Spitze um die Stellung und Wiederaufrichtung des deutschen Volkes.

Besichtigung der Feuerwehre. Die Gebäude der Feuerwehre in der Neugasse wurden am Mittwochnachmittag von der Verwaltungsbeamten-Akademie besichtigt. Brandinspektor Diehl hatte die Führung übernommen.

Die Notlandezone für den Flugtag. Anlässlich des am 30. Oktober in Wiesbaden-Erbenheim stattfindenden „Misch“-Werbe-Flugtages wird im Interesse der Sicherheit der Bevölkerung in der Zeit von 15 bis 18 Uhr rings um den Flugplatz ein Geländegürtel als Notlandezone erklärt, und für den Verkehr sowie für den Aufenthalt von Menschen gesperrt. Diese Notlandezone besteht aus dem Dreieck, das im Norden von der Straße Erbenheim-Frankfurt a. M. bis zur Kreuzung mit der Straße nach Nordenstadt, im Südosten durch den Feldweg nach dem Weidtschhäuser Gut und von dort von der Straße nach Erbenheim begrenzt wird, mit der Maßgabe, daß die zu Erbenheim gehörigen Häuser nicht in diese Zone fallen. Die Sperrung der sogenannten „Notlandezone“ ist eine im Hinblick auf die Sicherheit des Publikums und der Flugzeugführer sehr notwendige Maßnahme. Es können sowohl Fieseler mit seiner 450 PS Tiger, wie auch jeder andere Führer durch Versagen des Motors oder aus anderen Gründen zu einer Notlandung außerhalb des Flugplatzes gezwungen sein. Diese ist nur dann ohne Gefährdung von Menschen und Material durchzuführen, wenn der den Flughafen begrenzende Geländestreifen vollkommen freigehalten wird. Ebenso verhält es sich mit dem Fallschirmabspringer und den Segelfluggenossen, denen eine „Sicherheitszone“ zur Verfügung stehen muß, um Landungen innerhalb einer großen Menschenmenge nach Möglichkeit zu vermeiden. Aus diesen Gründen ist den getroffenen Anordnungen anlässlich der Großen Flugveranstaltung am Sonntag, 30. Oktober, auf dem Flughafen Wiesbaden-Mainz in Wiesbaden-Erbenheim unbedingt Folge zu leisten.

„Das finanzierte Eigenheim.“ Nicht 40 Prozent, sondern 30 Prozent Eigenkapital sind, wie ergänzend zu dem Bericht über die Ausstellung „Das finanzierte Eigenheim“ im Saale des Gewerbevereins für Nassau mitgeteilt sei, beim Bauvorhaben nachzuweisen.

Auslandsverendung von Briefmarken. Im innerdeutschen Verkehr können Wertzeichen jeder Art, abgesehen von nicht als Drucksaft versandten werden. Für das Ausland ist aber verboten, Briefmarken in offenem Umschlag zu versenden. Sie dürfen nicht in Geschäftspapieren, Drucksaften, Warenproben, Mitteilungen und Päckchen beiliegend werden, gleichviel, ob eingeschrieben oder nicht. Eine Ausnahme besteht nur mit Österreich, wohin Freimarken usw. gegen die Drucksaftgebühr geschickt werden können.

Simulierter Raubüberfall im D-Zug Wiesbaden-Berlin. Aus Berlin wird uns gemeldet: In dem Nacht-D-Zug von Wiesbaden wurde am Mittwoch in Berlin in einem Abteil ein bewußtloser Mann aufgefunden. Er wurde ins Krankenhaus gebracht und es bestand zunächst der Verdacht, daß der Eingekerkerte vergiftet und beraubt worden sei. Neuerdings neigt man der Ansicht zu, daß es sich um einen Schwindler handelt, der wahrscheinlich eine Schwarzfahrt unternommen hat. Er simuliert offenbar Bewußtlosigkeit, denn als die Ärzte das Zimmer verlassen hatten, wandte sich plötzlich der Bewußtlose an andere Patienten mit der Bitte um Zigaretten. Als die Ärzte zurückkamen, simulierte er weiter Bewußtlosigkeit und reagierte auf keine Frage. Unter diesen Umständen wird sich der Erkennungsdienst noch näher mit dem Unbekannten zu beschäftigen haben. Man fand in seinen Taschen eine Barockschachtel mit 62 Pfennig.

Durch Glascherben verletzt. In einer Weinhandlung in der Rheinstraße stürzte am Mittwochnachmittag versehentlich ein 25-jähriger Käufer in einige Flaschen. Dabei schlug er sich an den linken Schenkel den rechten Unterarm auf, so daß er mit stark blutenden Wunden vom Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Handversteigerung. Am Montag, den 31. Oktober, und Montag, den 7. November, finden in der früheren Schule an der Lehrstraße (jetzt Leihamt) Versteigerungen von dem Leihamt verfallenen Pfändern statt. Jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr können die in den Versteigerungen nicht abgerufenen Pfänder im Freihandverkauf erworben werden.

über. Einen breiten Raum nahm hierbei die Abhaltung des Schauturnens ein. Leider schmilzt die Zahl der aktiv Turnenden immer weiter zusammen. Gar viele stehen noch abseits. Sie für die eile, den Körper und Geist stählende Turnerei zu gewinnen, muß Hauptaufgabe des Vereins bleiben. In den nächsten Tagen soll eine großangelegte Werbung stattfinden. Jeder kann in dem Turnverein gemäß seiner körperlichen Veranlagung die ihm am meisten zusagende Sportart treiben. Um der Jugend ein Vorbild zu sein, wollen die älteren Turner eine Altersriege ins Leben rufen. Des weiteren machte der Vorsitzende von dem Stand der Handballspiele um die Gau-meisterschaft Mitteilung. Von den bisher getätigten vier Spielen gewann die Mannschaft zwei, verlor eines und konnte ein weiteres unentschieden gestalten. So daß die Mannschaften mit fünf Punkten an dritter Stelle steht. Im Sommer 1933 findet in Stuttgart das Deutsche Turnfest statt, das ein großes Ereignis auf turnerischem Gebiete zu werden verspricht. Entgegenkommenderweise hat sich die Landesband Wiesbaden dazu verstanden, Spartenkonten zu errichten, auf die die Beträge wöchentlich eingezahlt werden können. Das Schauturnen der Turnerschaft Wiesbad am kommenden Sonntag soll besucht werden. Als Tag der Abhaltung des Schauturnens wurde der 26. November gewählt. Die weitere Ausgestaltung wurde dem engeren Vorstand überlassen.

Wiesbadener Lichtspiele.

• **Katholik-Theater.** „Kiki“ ist ein kleines Mädel mit unbändigem Drang zum Theater. Daß dabei ihr erstes Debüt, allerdings als Garderobierte, ein großes Fiasko wird, kümmert sie nicht, und mit einer reichlichen Portion angeborener, doch höchst spähhafter Keckheit verfolgt sie unbeirrt ihren Weg. Der Theaterdirektor, der in ihr ein ganzes Abenteuer sieht, erlebt durch Kikis Eigenfinn und Mutwillen recht peinliche Stunden, bei der Aufführung einer großen Revue scheint sich die Sache geradezu zur Katastrophe zuzuspitzen; immerhin hat die Kette von Ärger und Verdrüsslichkeiten für den geplagten Direktor wenigstens das Gute, daß er von einer recht unbequemen Geliebten freikommt. Und Kiki erreicht denn auch tatsächlich ihr Ziel, das freilich längst nicht mehr die Bühne ist. Als Bühnenstübe hatte „Kiki“ seinerzeit weitverbreiteten Erfolg, die Wirkung des Tonfilms sollte kaum zurückstehen. Denn in Carl La Mac ist ein Regisseur am Werk, der durch Einfälle und witzige Pointen stets aufs Neue überrascht. Kiki trifft er den Ton überschäumender Munterkeit, nützt sehr geschickt ein karikierendes, leicht parodistisches Element, das unwahrscheinliches widerspruchlos hinnehmen läßt und Sentimentalität zur Groteske umbiegt. Unübertrefflich ist etwa regiegleich und in der Massenwirkung die Szene der um ihre vertauschten Hüte rauenden Theaterbesucher. Den Höhepunkt des Films bedeutet aber trotz allem die Darstellung der Titelrolle: Keine andere könnte diese spitzbüßige Ausgelassenheit, diese naive Selbstverständlichkeit, sich mit raffinierterem Geschick durchzuführen, als die gerade durch urwüchsige Frische stets liebenswürdige und sympathische Anna Odra. Sie zeigt sich wiederum als weiblicher Charakterkomiker, ja Groteskspieler von einzigartiger Begabung, ungemein gewandt in ihrer fast knabenhaften Schlantheit, und udröllig ist der Unschuldsblick, mit dem sie in die tollkühnen Abenteuer stolpert. Eine gleiche Frische und Unmittelbarkeit des Spiels zeichnet auch ihren Partner aus, den mimisch sparsam, doch um so eindringlicher wirkenden Hermann Thimig. — Die Bühnenschaus bringt wiederum ein sehr bemerkenswertes Gastspiel. Barrabas u. Comp., eine artistische Sensation vom Wintergarten Berlin, sind vorzügliche Parterreattrouben von körperlicher Geschmeidigkeit, die sie als „Schlangenmenschen“ mit erstaunlichen, kaum ähnlich gesehenen Leistungen aufwarten läßt.

• **Ufa-Palast.** Freitag findet die Premiere von „Die Herrin von Atlantis“ statt, die neueste Schöpfung des Regisseurs G. W. Pabst. Der versunkene Weltteil „Atlantis“, ein phantastischer Filmstoff, gibt den Rahmen zu diesem spannenden Filmwerk, unterstützt von prachtvollen Aufnahmen aus den Sandwüsten der Sahara. Ein interessantes Beiprogramm beschließt die Vorführung.

• **Film-Morgenfeier im Ufa-Palast.** Der sensationelle Expeditionsfilm „Entfesseltes Afrika“ kommt in der achten Film-Morgenfeier am Sonntagvormittag 11.30 Uhr zur Vorführung. In Bild und Ton ist dieses Kulturwerk die Reportage einer Expedition in das Innere Rhodesiens und Ostafrikas. Naturwahre Bilder vom afrikanischen Großwild, kulturgeschichtlich Interessantes vom Leben der Stämme im Innern des „Schwarzen Erdteils“ vermittelt dieser Tonfilm und gibt in prachtvollen Aufnahmen Einblicke in den ewigen Kampf der Natur. Es gelten kleine Preise.

• **Film-Palast.** Die beliebte Künstlerin Lucie Englich gastiert ab Freitag, anlässlich der Premiere ihres neuartigen Tonfilms „Ballhaus Goldener Engel“, einige Tage im Film-Palast und wird nach Schluß der Vorstellungen Autogramme geben. Die Künstlerin trifft, von Köln kommend, am Freitag, 12.04 Uhr, auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof ein. Als zweiter Film läuft die musikalische Burleske „Der Herr auf Bestellung“, mit Willi Forst in der Titelrolle.

Die Ruppe des Feldbergs wird abgeflacht.

3600 Quadratmeter werden fortbewegt.

— **Vom Feldberg, 26. Okt.** Die Gemeinde Niederziefenberg als Besitzerin der Feldberggruppe läßt augenblicklich an dem Gipfel des Feldberges Veränderungen vornehmen, die als schlimme Verschandelung bezeichnet werden muß. Unmittelbar unter dem Westhang wird eine 3600 Quadratmeter große Terrasse in den Hang eingeschnitten, der dadurch verunstaltet wird und zugleich auch die Schönheit der Berggruppe auf das Höchste verunstaltet. Wie die Niederziefenberger Bürgermeisterei auf Anfrage mitteilt, soll die neugewonnene Fläche, die auf Kosten der Gemeinde hergestellt wird, bei dem nur einmal im Jahre stattfindenden Feldberg-Turnfest zu Übungen benutzt werden. Die jungen Aufforstungen an dieser Stelle sind verschwunden; der nackte Fels karriert jetzt in die Landschaft. Von den Naturschutzverbänden sind bereits scharfe Einsprüche bei den maßgebenden Stellen erhoben worden. — Der Feldberg darf um des Profits einer Gemeinde willen nicht durch eine derart unerhörte Verschandelung entheiligt werden.

Siedlung — ein Weg aus der Wirtschaftsnot.

Von J. A. de la Espriella (Wiesbaden).

Die Idee der Siedlung als eine der besten Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist in aller Munde. Sicherlich ist die Siedlungsfrage ein wichtiges Moment zur Lösung der Wirtschaftsnot. Aber die Frage der Durchführbarkeit herrscht aber vielfach Sachkenntnis, die bei den vielen Ratsschlagen der guten und wirtschaftlichen Idee gegenüber von Schaden sein kann. Deshalb sei grundsätzlich zur Frage der Siedlung und ihrer Durchführung in großen Zügen Stellung genommen.

In den Vordergrund des Siedlungsprojektes muß man die Frage legen, welche Menschen kommen für eine Siedlung in Frage und wie sind in dieser Beziehung die Verhältnisse? Die Siedlung von Menschen ist nicht nach einer Maßnahme, sondern von zwei Gesichtspunkten aus zu betrachten. Man muß zwei Formen der Ansiedlung unterscheiden, die Bauern- oder Vollsiedlung und die Arbeiter- oder Teilsiedlung. Die Bauernsiedlung kommt lediglich für den bäuerlichen Menschen, also den arbeitslosen Landarbeiter in Frage. Nur vereinzelt wird der städtische Arbeitslose den Sprung zum Bauern machen wollen und sich für den Stand eines Bauern eignen. Landwirtschaft läßt sich nicht wie ein Handwerk schnell erlernen. Es gehört Veranlagung und besondere Liebe zu diesem Berufe. Die Bauernsiedlung ist als eine Vollsiedlung zu betrachten. Die besiedelte Fläche muß dem Bauern ausreichenden Lebensunterhalt ohne andere Zuschüsse gewähren. Neben der Deckung des Ernährungsbedarfes muß er für den Verkauf produzierender, um die anderen Lebenskosten aufzubringen, und es wird auf die persönliche Fähigkeit des einzelnen ankommen, ob er, abgesehen hiervon, noch zu Ersparnissen kommt. Abschlagsmöglichkeiten für das Mehr, was er baut oder durch Tierhaltung erzeugt, sind auf jeden Fall gegeben, da Deutschland noch eine große Einfuhr an Lebensmitteln hat.

Wenn man Aufzuchtsgedanken schlecht bewirtschafteter Großbetriebe unberücksichtigt läßt, stehen für die Bauernsiedlung circa 8 Mill. Hektar Moorflächen und sonstiges Ob- und Aderland zur Verfügung, die durch den Arbeitsdienst zu Kulturboden aufgeschlossen werden können. Tausende von Dörfern könnten so entstehen. Herstellung eines Bauernhofes, Kultivierung des Bodens, Errichtung von Gebäulichkeiten erfordert neben Aufbau- und Kultivierungskosten die zur Verfügungstellung des notwendigen Viehes, Gerätschaften, Saat, Dünger, Futtermittel usw. und weiterhin auch ein kleines Betriebskapital. In den Vordergrund der bäuerlichen Siedlungsfrage muß gestellt werden, daß Vergütung und Amortisation der vom Staate investierten Gelder nicht vom Gewinnstandpunkt der Geldanlage betrachtet werden dürfen.

Aus dem Vorstehenden ist ersichtlich, wie sehr es bei der Übergabe eines Hofes im Interesse der Werte, die der Staat dem Siedler anvertraut, auf die Person und die Eignung ankommt.

Besonders schwierig gestaltet sich die zweite Form der Siedlung, die wir als Arbeiter- oder Teilsiedlung bezeichnen. Während es sich bei der Bauernsiedlung um einige hunderttausend Menschen handelt, geht es bei der Arbeitersiedlung um Millionen von Menschen, denen durch diese Maßnahme Lebenseristenz und Fortkommen gegeben werden soll. Der Sinn der Arbeitersiedlung ist der, dem Arbeiter und seiner Familie eine Heimstätte mit einer so großen Fläche zur Verfügung zu stellen, daß er für seinen Familienbedarf eine bestimmte Nahrungsmenge selbst erzeugt, die er sonst viel teurer zukaufen müßte.

Nach welcher ungefähren Berechnung läßt sich nun durch die Arbeitersiedlung das Leben des Arbeiters besser und billiger gestalten und inwiefern bedeutet die Ansiedlung Arbeitslosigkeit des Arbeiters und Entlastung der Erwerbslosenfrage des Staates? Nehmen wir an, daß das Existenzminimum einer vierköpfigen Arbeiterfamilie im Jahre 1800 Mark beträgt, so läßt sich feststellen, daß der größte Teil dieser Ausgaben auf die Ernährung fällt. Ein anderer Teil auf die Miete, Kleidung und Sonstiges. Es wird ungefähr richtig sein, wenn wir circa 900 Mark auf die Ernährung, circa 350 Mark auf die Miete rechnen. Durch die Arbeitersiedlung können dem Arbeiter, was Ernährung und Wohnung anbetrifft, bedeutend größere und vor allem billigere Verhältnisse geschaffen werden.

Nehmen wir an, daß eine vierköpfige Arbeiterfamilie für ihre Ernährung einen Verbrauch von 6 Zentner Brot, 1 Zentner Mehl, 12 Zentner Kartoffeln, 15 Zentner Gemüse und Obst, 4 Zentner Fleisch, 800 Eier, 400 Liter Milch und 1 Zentner Butter benötigt, so würde der Einkauf dieser Lebensmittel und der Kolonialwaren circa 900 Mark erfordern. Diese Kosten und die vorher mit circa 350 Mark angenommene Miete könnten durch die Arbeitersiedlung für die einzelnen Familien bedeutend erniedrigt werden. Weiterhin könnte das Problem seine Lösung finden, daß tatsächlich die Not der Arbeiterfamilie, der vielfach heute nicht einmal annähernd die Summe von 1800 Mark pro Jahr zur Verfügung steht, behoben wird, und vor allem die vielen Arbeitslosen eine Lebenseristenz und Arbeit finden.

Fachmännische Berechnung ergibt, daß zur Erzeugung der vorher erwähnten Nahrungsmittel eine Fläche von ungefähr 2½ bis 3 Morgen Kulturland bei Zulauf von Dünger und Futtermittel notwendig ist. Es wird davon ausgegangen, daß auf circa einen Morgen, Getreide, Kartoffeln, Obst und Gemüse leicht erzeugt werden kann und man für die Haltung von 2 Ziegen, Schweinen, Hühnern circa 1 bis 1½ Morgen für Wiesen, Grünfütter- und Futterbau benötigt.

Zu untersuchen wäre, um wieviel billiger bei reichlicher Ernährung, besseren und gesünderen Lebensverhältnissen wie bisher eine Arbeiterfamilie leben würde. Für die bar aufzuwendenden Kosten zur Erzeugung des Getreides, Kartoffeln, Gemüse und Obst kommt eigentlich nur der Zulauf von Düngemitteln, den wir mit circa 30 Mark ansetzen, in Frage. Zur Erzeugung von 4 Zentner Fleisch — sei es Schweine-, Rind- oder Hammelfleisch, auch Kaninchenfleisch spielt eine große Rolle — dürfte neben dem selbst erzeugten Futter kaum ein größerer Verbrauch wie 70 Mark für den Futterzulauf für die Eierzeugung erforderlich sein. Barlofen für Futterzulauf für die Eierzeugung werden mit 10 Mark angelegt. Bei der Milch- und Buttererzeugung gehen wir von der Haltung von 2 Ziegen aus. Zulauf von Futter sei mit 40 Mark angenommen.

Zur Erzeugung der erforderlichen Ernährung, abgesehen von den Kolonialwaren, die wir mit 150 Mark annehmen, ergibt sich ein notwendiger Geldbetrag von rund 300 Mark, während wir bei ihrem Kauf gesehen haben, daß diese einen Geldaufwand von 950 Mark erforderten. Es ist aber anzunehmen, daß sich aus der Arbeitersiedlung bei Intelligenz und Fachkundigkeit noch manches mehr herausholen lassen wird.

Auf einer derartigen Arbeitersiedlungsfläche müßte der Staat den Arbeitern ein Arbeitswohnhaus bauen. Bewertet man die Gesamtanlage selbst mit 4000 Mark und setzen Verzinsung und Amortisation für diese Anlage mit 3 Prozent fest, so zeigt sich wiederum eine Verbilligung in der reinen Wohnungsfrage gegenüber von bisher circa 230 Mark. Rein rechnerisch benötigt also die Arbeiterfamilie nicht 1800 Mark, sondern nur rund 1100 Mark, womit ein Ersparnis von 700 Mark bei besserer und gesünderer Gesamtlebenshaltung nachweisbar ist.

Angenommen, es würden 1 Million Arbeiter- oder Erwerbslosenfamilien in dieser Weise angesiedelt werden, so wäre hierzu eine Fläche von circa 2½ bis 3 Millionen Morgen notwendig. Grund und Boden des Staates, der Gemeinden und Städte würden sicherlich die notwendige Fläche aufweisen. Durch den Arbeitsdienst müßte die Herrichtung des Bodens, Errichtung der Gebäude verhältnismäßig billig durchführbar sein. Da es sich um Arbeitersiedlungen handelt und die Arbeiter ihrer Beschäftigung in den Städten nachzugeben haben, ist eine der schwierigsten zu lösenden Fragen die, ob genügend Flächen, so nahe bei den Städten, vorhanden sind, daß der Arbeitnehmer täglich die Arbeitsstätte erreichen kann. Besonders in Industriegebieten und bei den größeren Städten wird diese Frage schwer zu lösen sein. Immerhin muß aber durch geeignete Verkehrsmittel ein Weg möglich werden.

Als wichtiges Moment bringt nun die Arbeitersiedlung direkte Arbeitsmöglichkeit und Mehrereinstellung von Arbeitern in die gesamten Betriebe. Wenn durch die Arbeitersiedlung der Arbeiter seinen Lebensunterhalt billiger erhält, braucht er als Arbeitnehmer nicht mehr soviel zu verdienen, respektiv nicht mehr so lange zu arbeiten, falls der Arbeitnehmer nur die Hälfte zu arbeiten braucht, um das notwendige Bargeld für seine Bedürfnisse neben dem, was ihm die Siedlung bringt, zu erhalten, so wird die Arbeitsstelle in der Zeit für die Einstellung eines anderen Arbeiters frei, und es ist sicher, daß auf diese Weise mancher Arbeitslose lohnende Beschäftigung für einen Teiltag neben der Bewirtschaftung seiner Siedlung findet, so daß der Ertrag seiner Siedlung plus dem Teillohn ihm zusammen das bringt, was er für ein gesundes und anständiges Leben für sich und seine Familie benötigt.

Das hier nur in großen Zügen aufgezeichnete Siedlungsproblem ist groß und vielsprechend. Die richtige Handhabung der Bauern- und Arbeitersiedlung kann und wird für die Bekämpfung der Wirtschaftsnot von größter Bedeutung sein. Die Durchführung dieses bedeutungsvollen Problems zeigt am Himmel den Silberstreifen einer allgemein auflebenden Wirtschaft. Was aber die Hauptsache ist: der Staat erfährt Entlastung durch diese Riesentatkapitalanlage für seine bisherigen ungeheuren und unproduktiven Ausgaben in der Erwerbslosenunterstützung, die sich bei der Steuer mit Sklaventritten um das ganze deutsche Volk winden.

Gekrönt wird die Siedlungsfrage durch einen Wirtschaftsvertrag, der nicht allein einen pekuniären, sondern auch einen nationalen Wert darstellt, denn es ist anzunehmen, daß infolge der Siedlung der größte Teil der gesamten Erzeugung durch die heimische Landwirtschaft, in die sich die neue Siedlung einreicht, gedeckt wird. Es handelt sich hierbei um über 1000 Millionen Mark, die Deutschland heute noch für Lebensmittel an das Ausland zahlt.

In der Lösung und Bewirkung der Siedlungsfrage liegt der größte Teil des Arbeitsbeschaffungsprogramms und nicht zuletzt wird dem Kommunismus, der theoretisch alles gibt, praktisch aber alles nimmt, die beste Schranke gesetzt. Neues Leben, besseres Wohlergehen wird und kann durch die richtig durchgeführte Siedlung entstehen.

Erdgase als Brandursache.

Was die Fachleute sagen.

Bad Homburg, 26. Okt. Bekanntlich wurde das Geschäft Knobelsmühle bei Bad Homburg in Zeitabständen von je zwei Jahren bereits dreimal und jedesmal zur Erntezeit von einem Schadenfeuer heimgesucht. Die Ermittlung der Brandursachen, auch der vom 26. September d. J. blieben ohne Erfolg. Da das die Knobelsmühle umgebende Gelände lumpig ist, kam der hiesige Branddirektor Henning auf den Gedanken, daß bei der Entstehung der Brände Erdgas (Methan) mitwirken könne. In der Tat wurden jetzt von dem anerkannten und weitbekannten Rutengänger Oberstleutnant Heinemann drei Gasabern festgestellt, die unter den niedergebrennten Gebäuden verlaufen. Branddirektor Henning schlägt nun, daß das nach einer gewissen Zeit angesammelte Erdgas durch von Erschütterungen der Drechsmaschine erzeugte Risse im Erdreich jutage getreten sei. Durch die Erschütterung sei weiter Reibungselektrizität entstanden, die zur Entzündung des Gas-Luftgemisches geführt habe. Für die Richtigkeit dieser Annahme scheint ein Bericht eines in der Nähe des Brandortes lagernden Schäfers zu sprechen, der beim letzten Brand einen Knall wahrgenommen haben will und im gleichen Augenblick habe die Scheune in Flammen gefanden. Es wird Aufgabe weiterer Forschungen auch andernorts sein, ob Brandursachen unter Zuhilfenahme der Blänselrute zu erörtern sind, ehe man die Ansicht des Branddirektors Henning für erwiesen anseht. Sollte ein Erfolg gezeitigt werden, so wäre nicht nur die Ermittlung von Brandursachen erleichtert, man könnte auch durch Vorkehrungen Brände verhindern. Fachleute, die wir um ihre Meinung befragten, erklärten, daß eine solche Brandursache durchaus im Bereich der Möglichkeit läge, wenn sie auch in der Praxis bei uns noch nicht vorgekommen sei. Gruben- oder Sumpfgase kommen häufiger vor. Um aber im Fall der Knobelsmühle einwandfreie Aufklärung zu erlangen, sei es absolut erforderlich, daß Chemiker und Geologen hier Untersuchungen anstellten. Nur diesen sei es möglich, das wichtige Problem zu lösen, auch im Interesse der Feuerversicherungsanstalten und der Landwirtschaft.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidebörsen.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Auch an der heutigen Getreidebörsen war eine schwächere Stimmung vorherrschend. Dem Angebot von Weizen und Roggen stand kaum Nachfrage gegenüber, zumal auch das Weizengeschäft trotz neuerlicher Preissteigerungen keine Anregung bot. Futterartikeln sehr ruhig. Weizen 76½ Kilogramm 207—208, Roggen 70½ Kilogramm 162.50 Brief, Sommergerste für Brauwende 180 bis 187.50, Hafer inl. 142.50—145, Weizenmehl (Süd. Spezial) mit Austauschweizen 30—31.05, ditto niederrhein. mit Austauschweizen 30—30.80, Roggenmehl 60 Prozent. Ausmahlung 22.75—23.75, Weizenkleie 7.25, Roggenkleie 7.50. In Handelsklassenware fanden Abschlüsse nicht statt.

Japan will die nordmandschurische Eisenbahn kaufen.



Leben und Treiben auf der Grenzstation Mandchuri der russisch-mandschurischen Bahn. Ein buntes Völkergemisch aus Chinesen, Russen und Japanern drängt sich auf dem Perron. Im Vordergrund ein Angestellter der Eisenbahn mit dem Sowjet-Abzeichen an der Mütze.

Die Japaner haben jetzt Rußland ein Angebot gemacht, die sowjetrussischen Anteile an der mandchurischen Nordostbahn abzukaufen, um dadurch eine Quelle ewiger Beunruhigung aus dem Wege zu schaffen und dieses wirtschaftliche Rückgrat des neuen mandchurischen Staates in ihre Hand zu bekommen. Gleichzeitig damit hofft Japan, in ein enges wirtschaftliches Bündnis mit Rußland zu kommen, dem es seine industriellen Erzeugnisse zum Aufbau des Fünfjahresplanes liefern würde. Dagegen müßte sich Rußland zur Anerkennung des mandchurischen Staates verpflichten.



Karte der mandschurischen Republik mit der nordmandschurischen Eisenbahn, die eine bedeutende Verkürzung der Eisenbahnverbindung (Transsibirische Bahn) von Ostsibirien nach dem wichtigsten russischen Hafen am Stillen Ozean, Wladiwostok, darstellt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M., 26. Okt.** Gestern war von einem Einbruch in ein Radiogeschäft in der Großen Eschenheimer Straße gemeldet worden. Danach sollten Einbrecher in Laufe der Nacht fast den ganzen Laden ausgeräumt haben. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß es sich um keinen Einbruch handelt, sondern daß die Ehefrau, die mit ihrem Mann in Ehefortschleppen lebt, ein Recht auf die Waren geltend macht. Sie ließ in der Nacht den Laden öffnen und die Sachen abfahren. Ein Einbruch kommt also nicht in Frage. — Die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die alljährlich in irgend einer deutschen Großstadt stattfindet, wird 1936 in Frankfurt a. M. abgehalten. — Aus bisher nicht aufgeklärten Gründen brach Dienstagmittag am Neubau einer Kirche in der Kniebisstraße im Stadtteil Niederrad ein Gerüst zusammen. Zwei Hilfsarbeiter stürzten mit in die Tiefe. Sie erlitten wahrscheinlich Wirbelsäulenbrüche und kamen in das Städtische Krankenhaus.

Bereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer.

m. Hattenheim i. Rhg., 26. Okt. Die Jahreshauptversammlung der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer (S. 3.) wurde hier unter dem Vorsitz von Major a. D. Grimm abgehalten. Nach der Erstattung des Tätigkeitsberichts wurde die Neuwahl des Vorstehenden vorgenommen. Die Vereinigung und alle Mitglieder bedauern sehr, daß Major Grimm aus gesundheitlichen Rücksichten den Vorsth nicht weiter führen kann. In Anerkennung seiner großen Verdienste wurde er auf Vorschlag von Direktor Dr. Schuster einstimmig zum Ehrenvorsitzenden der Vereinigung gewählt. Als sein Nachfolger wurde darauf einstimmig Herr Ritter und Coler von Oettingen-Erbach ernannt. Neu in den Ausschuss gewählt wurde Weingutsbesitzer A. Kohlhass-Erbach. In die Vereinigung neu aufgenommen wurde in einer der Hauptversammlung vorausgehenden Ausschusssitzung das Weingut des Landrates des Rheingaukreises unter der Bezeichnung „Weingut Landrat Dr. jur. Rüchens-Berna, Mittelheim“. Einen bedeutamen Beschluß faßte alsdann die Hauptversammlung noch einstimmig hinsichtlich der in Auswirkung der Ausschusssitzungen zum neuen Weingehelz veränderten Lage in der Bezeichnung der Weine. Verbesserte Weine dürfen ja künftig den Namen des Erzeugers tragen. Werden die Weine vom Produzenten in naturreinem Zustand bezogen, und von einem Zweiten oder Dritten verbessert, dann darf dieser Zweite oder Dritte nur dann die verbesserten Weine mit dem Namen des Erzeugers bezeichnen, wenn dieser schriftlich dazu seine Genehmigung erteilt. Diese Genehmigung zu erteilen den Mitgliedern der Vereinigung sowohl für versteigerte als auch für freihändig verkaufte Weine unterlag.

Landrat Dr. Wichens nach Kassel versetzt.

— Kassel, 26. Okt. Dr. Wiedens, der frühere Land-
rat des Kreises Fulda, wurde der Regierung in Kassel zu-
gewiesen. Dr. Wiedens war bekanntlich in den ein-
seitigen Ruhestand versetzt worden.

= Raurod i. T., 28. Okt. Das vor einigen Jahren an-
gelegte Distrikt „Houngwer“ wird nunmehr mit 270 Obst-
bäumen angelegt, und zwar ist nach genauer Prüfung der
Fruchtbarkeit des Bodens ein Teil des Feldes mit Kern-
obst ein Teil mit Steinobst bepflanzt. Die Obstbaum-
pflanzung wird unter Leitung des Herrn Kreisobstbaum-
inspektors Horn ausgeführt. — Die evangelische Kirche
ist augenblicklich erneuert. Sie ist keine der gewöhnlichen
Lutherschen, sondern hebt sich aus der Zahl ihrer Schwestern
hervor, daß sie Kunstkennern als ein bemerkens-
werthes Beispiel von kirchlichen Zentralbauten der klassi-
schen Zeit bekannt ist und deshalb viel aufgesucht wird.
Die Kirche wurde 1727 bis 1730 wahrscheinlich von Werk-
meister Sager erbaut. Ihre Anlage ist sehr einfach. Der
Grundriß ist ein regelmäßiges Achteck mit sieben Fenstern in
den Achteckseiten, während in der achten die Eingangstür
liegt. Das Äußere, das besonders durch das hohe, schön ge-
formte Kuppeldach wirkt, ist durch eine Teilung von ge-
wölbten Pfeilern belebt. Die Ausmalung, die seit neunzig
Jahren verschwunden ist, umfaßte die Brüstungen von Empore
und Kanzel und waren denen der jetzigen Unionskirche in
Halle ähnlich.

Wildbach, 25. Okt. Die Herb am Sonntag und Montag nahm in Anbetracht der ungünstigen Witterung

einen ruhigen Verlauf. Der Verkehr auf den Ortsstraßen und in den Gaststätten war sehr mäßig. Die Nachterb findet am kommenden Sonntag statt.

= Mainz, 26. Okt. Der Reichsminister der Finanzen hat für die Stadt Mainz für den Monat Oktober in Betracht ihrer Finanznot einen Reichszuschuß von 52 000 M. bewilligt, um den die Oktoberrate aus dem Reichswohlfahrtshilfsfonds erhöht wird.

in Bagharach a. Rh., 26. Okt. Unterhalb von Bagharach war am Dienstagvormittag eine weibliche Leiche gefunden worden. Die inzwischen angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß es sich bei der Toten um das 18jährige Dienstmädchen Christine Bender aus Balbalsgesheim bei Bingerbrück handelt. Die Leiche ist von den Angehörigen anerkannt worden. Das Mädchen hat sich in Bingerbrück in Stellung gefunden. Es ist am 15. Oktober, als es die ihm gekündigte Stelle verlassen sollte, spurlos verschwunden. Ob es sich um Freitod oder einen Unglücksfall handelt, ist noch nicht festgestellt.

Gerichtsjaal.

Russische Künstler als Falschmünzer.

Berlin, 28. Okt. In der heutigen Verhandlung gegen die internationale Geldfälscherbande wurde heute als erster Zeuge Kriminalkommissar Lieberman unter Ausschluß der Öffentlichkeit über die von dem Angeklagten Kellhoff behauptete Tätigkeit als englischer Geheimgagent vernommen. Dann wandte sich die Verhandlung dem Hauptangeklagten Iwan Miassojedoff zu, dessen Auslagen durch einen Dolmetscher übertragen wurden. Der Vorsitzende gab zunächst einen kurzen Inhaltssummiß der gegen Miassojedoff erhobenen Anklage und der vorliegenden Indizien, aus denen sich der schlüssige Beweis ergebe, daß der Angeklagte der Hersteller der Platten sei, die für die falschen Pfund- und Dollarnoten benutzt wurden. Zunächst wurde über die falschen schwedischen Pässe verhandelt, die ebenfalls von Miassojedoff gefälscht worden sein sollen. Rechtsanwält Frey beantragte, den Kriminalkommissar Lieberman von Sonnenberg, der als Sachverständiger für das internationale Falschgeldwesen an der Verhandlung teilnimmt, wegen Besorgnis der Befangenheit abzulehnen, da Dr. Lieberman als Kriminalbeamter im Ermittlungsverfahren mitgewirkt habe und seine Ermittlungen nach Ansicht der Angeklagten recht einseitig und seditig in einer die Angeklagten belastenden Weise geführt habe. Diesem Antrag gab das Gericht statt. Kommissar Lieberman wird nunmehr nur noch als Zeuge vernommen werden.

* Fünf Monate Gefängnis wegen Eisenbahndiebstahls.

Das Bezirksstrichengericht Mainz verurteilte den 28 Jahre alten Schuhmacher Karl S. und dessen 19jährigen Bruder Johann aus Mainz-Weisenau zu je fünf Monaten Gefängnis. Es wurde ihnen vorgeworfen, auf dem Güterbahnhof in Mainz-Weisenau die Kloben an einem Güterwagen gewaltsam gelöst und daraus einen Sack Gerste gestohlen zu haben. Sie wurden beim Abtransport der Gerste von der Nachtwache ertappt und angezeigt. Die Angeklagten leugneten den Diebstahl und behaupteten, die Gerste von einem Unbekannten gekauft zu haben.

* Revision im Höchster Vereinsbankprozeß. Die drei von der Großen Strafkammer Frankfurt a. M. verurteilten Vorstandsmitglieder der Höchster Vereinsbank haben gegen das Urteil Revision eingelegt, so daß sich auch das Reichsgericht mit dem Fall zu beschäftigen hat.

* Erst Freispruch, dann 1½ Jahre Zuchthaus. Vor dem Gericht in Marburg hatte sich der ehemalige Kreisamtschulsekretär L. vom Kreis Biedenkopf erneut wegen Amtsunterschlagung zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, bei der Kreiscommunalverwaltung des früheren Kreises Biedenkopf erhebliche Beträge, deren genaue Summe nicht festgestellt werden konnte, aber einige Tausend Mark beträgt, unterschlagen zu haben. Ein ebenfalls unter dem Verdacht der Unterschlagung festgestellter weiterer Beamter hatte sich vor einiger Zeit den Freispruch gegeben. Bei der ersten Verhandlung war L. freigesprochen worden, da ihm die Unterschlagung nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnte. Gegen dieses Urteil hatte der Staatsanwalt Einspruch erhoben, so daß sich jetzt das Gericht erneut mit der Sache zu befassen hatte. Entgegen den ersten Feststellungen ergaben sich diesmal beträchtliche Verdachtsmomente gegen den Angeklagten, so daß das Gericht zu einer Verurteilung kam und gegen den Angeklagten 1½ Jahre Zuchthaus bei 3 Jahren Ehrverlust erkannte.

Wetterbericht.



Ein ausgedehntes Regengebiet ist am Mittwoch über Deutschland hinweggewandert. Die lang anhaltenden Regenfälle erreichten beträchtliche Ausmaße und setzten sich zurzeit im Alpengebiet und in Ostdeutschland noch fort. Bei Luftdruckanstieg im Westen kommt es zu vorübergehender Besserung, doch dürfte die nächste Störung bereits im Laufe des Donnerstag neue Niederschläge bringen. Späterhin ist stärkere Abkühlung wahrscheinlich.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Wechselnd bewölkt und noch ziemlich mild, mit einzelnen Regenschauern, mäßige, südwestliche Winde.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

29. Oktober 1932		7 Uhr 37 morg.	2 Uhr 25 nachm.	11 Uhr 27 abends	Witterung
Zuf- druck	auf 0° und Normaldruck . . .	741.3	737.1	735.9	739.4
red.	auf dem Meerespiegel . . .	751.4	747.1	750.9	749.5
Thermometer (Cellus)		8.1	10.6	10.8	10.1
Lufttemperatur (Wärmeter)		4.6	7.9	7.9	7.8
Relative Feuchtigkeit (Prozente)		81	93	82	85
Windrichtung		SE 1	SE 3	SE 2	—
Fluchtgeschwindigkeit (Wärmeter)		0.1	7.4	1.1	—
55° Höhe Temperatur: 12.5		Niedrigste Temperatur: 6.3			

Wasserstand des Rheins

am 27. Oktober 1932.

Stiefbrüder:	Sege:	1.76 m	gegen	1.42 m	Leichen
Bräutigam:	"	0.98	"	0.64	"
Bräut:	"	2.32	"	2.00	"
Bräut:	"	2.93	"	2.16	"

Weißer Zähne: Chlorodont

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt zur „24. Volkswohl-Lotterie“ der Lotteriebahn Ostf. Nordf. Essen, Postfach 238, bei. F436

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kerlisch; für Haushaltung, Sub-
nachrichten und den übrigen Schriftstell: J. Gänther; für die Anzeigen und
Reflexionen: H. Vornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des K. Schellenschen Hofbuchhandels in Wiesbaden.

Foto-Samson
Kirchgasse 44. Sonntags von 11—2 geöffnet

Sport und Spiel.

Fußball.

Kreh, Engelhardt und Engel wieder in Deutschland.

Unbestätigten Meldungen zufolge sind die ehemaligen Rot-Weiß-Spieler Kreh, Engelhardt und Engel wieder nach Deutschland zurückgekehrt, da der F.R. Kälhausen die Rücklosigkeit seiner Bemühungen eingesehen haben soll, für die vom S.F.V. gesperrten „Profi“ Spielerlaubnis zu erhalten. Engel war schon vor einigen Tagen in Ludwigshafen wieder aufgetaucht, und auch Kreh und Engelhardt befinden sich in Frankfurt. Der Ausflug nach dem Elbfuß hat also nicht lange gedauert.

Der Prophet des Berufsfußballsports.

A. Bauer-München, der bis jetzt in Süddeutschland bei seinen Versuchen recht wenig Glück gehabt hat, beauftragte in Saarbrücken einen ehemaligen Spieler des S.R. Saar Saarbrücken mit der Wahrnehmung seiner Interessen. Wie von dort gemeldet wird, sollen auch bereits neun Spieler für die künftige Privat-Fußballliga gewonnen worden sein. Auch habe die Stadt die Anlagen des Ludwigsparks für die Spiele bereits zugekauft. Nach den Erfahrungen aus den anderen süddeutschen Städten wird aber auch die Meldung aus Saarbrücken mit äußerster Vorsicht zu behandeln sein, denn wir glauben nicht, daß sich Spieler für eine derart aussichtslose Sache zur Verfügung stellen.

Dörfel vom Nordd. Spielverband freigegeben.

Das Verfahren gegen die Repräsentativen Dörfel und Roach, die bekanntlich im Frühjahr d. J. nach Köln übergesiedelt waren, ist jetzt vom Norddeutschen Spielverband eingestellt worden. Die beiden Hamburger hatten in Köln eine Anstellung gefunden gehabt, jedoch blieben die Lohnzahlungen zulezt aus, so daß sie nach Hamburg zurückkehrten. Nach Befriedigung dieser Tatsachen hat Norddeutsches Dörfel jetzt wieder für den Hamburger S.V. freigegeben.

Deutsches Turnen.

Vereinswettkämpfe des Turn- und Sportvereins „Eintracht“ Wiesbaden.

Bei zahlreichem Besuch wurde in der Turnhalle, Hellmuthstraße ein Vereins-Neunkampf der aktiven Turnerschaft der „Eintracht“ innerhalb drei Klassen durchgeführt. Unter sieben Teilnehmern der Oberstufe errang Heinrich Zindel mit 164 Punkten den Vereinsmeistertitel und den Wanderpreis. Zweiter Sieger wurde Willi Rau mit 162 Punkten, an dritter Stelle platzierte sich Kurt Müller mit 160 Punkten. In der Mittelstufe belegte Helmut Baumgart unter neun Teilnehmern mit 149 Punkten den 1. Platz. Karl Gundlach wurde mit 145 Punkten Zweiter, während M. Klees mit 142 Punkten die dritte Stelle besetzte. Die Jugendklasse stellte sieben Teilnehmer, von denen Ferdi Schmid mit 158 Punkten 1. Sieger wurde. Ihm folgten Heinz Knie mit 133 Punkten an zweiter Stelle und Max Hümel mit 132 Punkten an dritter Stelle.

Der Internationale Kunstturnwettkampf der Frankfurter Turngemeinde „Eintracht“.

Die Vorbereitungen für den großen Internationalen Kunstturnwettkampf der Frankfurter Turngemeinde „Eintracht“ sind beendet. Die Veranstaltung am 30. Okt. findet das größte Interesse weitester Kreise. Über 80 000 Karten sind bis jetzt allein im Vorverkauf abgesetzt worden. Nach sorgfältigster Auswahl werden sich die drei Mannschaften nun wie folgt zusammenfügen: Budapest: József Antal, Ludwig Kaldn, Peter Boros, Rudolf Lengy, Joseph Hegedüs, Joseph Szilós und Mikolous Peter. Die letzten sind Mitglieder der ungarischen Olympiamannschaft. Das Erscheinen des Weltmeisters Pelle ist zweifelhaft geworden, weil Pelle als Hochschüler in Examensvorbereitungen steht. Die Luxemburger bilden Mathias Maistre, Albert Reuter, Ed. Grethen, A. Neumann, Mathias Kugler und Mathias Fogelin. Die letzten vier sind Mitglieder der luxemburgischen Nationalmannschaft. Die „Jahresriege“ tritt mit folgenden Turnern an: Robert Janßen, Heinrich Ott, Albert Jellekens, H. Müller, Ludwig Selligmann, Georg Pfeiffer, Ernst Winter.

Schwimmen.

Europa-Auswahlmannschaft gegen Ungarn im Wasserball?

Bei der Festsetzung der internationalen Termine des ungarischen Schwimmverbandes wurde bekanntlich der Vorkampf zwischen Deutschland und Ungarn, im Schwimmen, Springen und Wasserball nach dem olympischen Programm durchgeführt werden soll, auf die Tage vom 13. bis 15. August 1933 festgelegt. Jetzt ist in Ungarn ein neues Problem aufgetaucht, das — wenn sich durchführen läßt — ein Großereignis aller Ranges zu werden verspricht. Die ungarische Wasserballmannschaft soll am 15. August 1933

einer Auswahlmannschaft der besten Wasserballer Europas gegenüberreten. Man hat sogar schon Vorschläge zur Aufstellung dieser Europa-Sieben gemacht, die nach ungarischen Vorschlägen wie folgt aussieht: Bonset (Tschechoslowakei); Gunt und Cordes (beide Deutschland); Gérard Blij (Belgien); Schmutz (Tschechoslowakei); Heito Schwarz (Deutschland); de Pauw (Belgien). — Padou (Frankreich) ist als Ersatz für Blij (Belgien) genannt, für Schmutz läme evtl. Dr. Steiner oder Kademacher II. oder auch Schulze in Betracht.

Schach.

Der Schachweltmeister Dr. Aljechin gab eine Reihe von Vorstellungen in Mexiko; so spielte er in Guadalaraja an 15 Brettern blind, gewann 10, remisierte 3 und verlor 2. In Mexiko-City spielte er an 30 Brettern simultan, von denen er 24 gewann, 2 remisierte und 4 verlor. Am 6. Oktober begann in Mexiko-City ein Turnier mit zehn Teilnehmern, zu dem der Weltmeister verpflichtet werden konnte. Sein einziger Rivale ist der New Yorker Kaschdan, die übrigen acht Spieler sind alle Mexikaner. In der ersten Runde gewann Aljechin ein Damengambit gegen Acaredo, während Kraiza ein Vierpringerspiel gegen Kaschdan verlor. Im Preis-Sozial-Center ging das internationale Schachturnier zu Ende. Aljechin und Kaschdan hielten immer mit-

einander Schritt, manchmal bezwangen sie ihre Gegner in der gleichen Anzahl von Zügen. So benötigte in der vierten Runde sowohl Aljechin in einem Damengambit gegen Basquez, wie Kaschdan in einer spanischen Partie gegen Gongalos Rojo genau 36 Züge, um seinen Gegner niederzuringen. Der Weltmeister und der Amerikaner gewannen ihre sämtlichen Partien gegen die Mexikaner und remisierten miteinander. Die beiden ersten Preise wurde geteilt.

Sport-Rundschau.

Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. V.). Die Vorberatung der Wanderungen 1933 findet heute Donnerstag, abends, im Klublokal statt.

Berlin bereitet sich jetzt schon für die 1936 in der Reichshauptstadt stattfindenden Olympischen Spiele vor. Zu diesem Zweck wurde zur Bearbeitung der finanziellen usw. Fragen der Obermagistratsrat Dr. Liebrecht als Olympiade-Kommissar beauftragt. Dr. rein sportlichen Interessen wird Stadtschulrat Rudhal wahrnehmen.

Der Breslauer Motorradfahrer Weihe, der am vergangenen Sonntag bei den in Breslau abgehaltenen Motorradwettrennen schwer zu Fall kam, ist seinen Verletzungen erlegen. Weihe ist als Motorsportler erst in der letzten Saison hervorgetreten und startete am vergangenen Sonntag zum erstenmal als Bahnfahrer.

Knapp mit 2:1 schlugen die Franzosen in Hamer-Smith die englische Eishockey-Auswahlmannschaft.

Strasbourg hat für den Städtekampf Stuttgart gegen Strasbourg am 1. November in Stuttgart seine Vertretung genannt, die sich in der Hauptsache aus Spielern von USC, Red Star und Racing zusammensetzt.

Neues aus aller Welt.

Zauberei bei der Lotteriezählung.

Beschwörung eines Lotterieloses.

Vor einigen Tagen fand bekanntlich in Berlin die erste Zählung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie statt. Dabei ereignete sich ein höchst komischer Vorfall, der von den zahlreichen Anwesenden laut belacht wurde. Jeder Besitzer eines Loses darf vor der Zählung an die Trommel herantreten und sich das Röllchen zeigen lassen, auf dem die Nummer seines Loses verzeichnet steht. Dadurch hat er die Gewähr, daß sein Los wirklich bei der Zählung vorhanden ist, denn es könnte ja die entfernte Möglichkeit bestehen, daß es irgendwie abhanden gekommen ist. Die Beamten, die bei der Lotteriezählung tätig sind, haben oft mißtrauischen Vorgesetzten das Röllchen zu zeigen. Aber noch niemals ist ihnen dabei eine Zauberei begegnet, wie beim letztenmal. Aus der Mitte der Besucher trat nämlich ein Mann hervor, der in der Hand einen bunten Zauberkorb hielt. Er ließ sich aus der Trommel das Los zeigen, und als ihm der Beamte das Röllchen vorwies, berührte er es dreimal unter Verbeugungen mit seinem Zauberkorb und murmelte dazu einige unverständliche Beschwörungen. Dann gab er das Röllchen dem Beamten wieder unter Beachtung irgend welcher magischen Zeremonien zurück und ging gravitätisch auf seinen Platz, ohne sich im geringsten von der Heiterkeit des Publikums hören zu lassen. Offenbar hoffte er, mit Hilfe der schwarzen Magie die Zählung zu seinen Gunsten zu beeinflussen. Diesmal hatte er sich aber getäuscht. Trotz seiner Zauberkünste ist ihm kein Gewinn zugefallen. Aber dadurch wird sein Aberglaube nicht geheilt werden, den er übrigens in ähnlicher Form mit vielen Lotteriespielern teilt. Einer der weitest verbreiteten Aberglauben besteht darin, daß man immer dieselbe Losnummer besitzen muß, wenn man gewinnen will. Die Lotteriedirektion hat sogar bei ihrer jüngsten Reform des Lotteriewesens diesem Aberglauben Rechnung getragen, denn als sie die Anzahl der Losnummern verminderte, hat sie nicht nur zahlreiche Loszahlen ausgelassen, sondern sie hat zahlreiche Losnummern um mehrere Achsel geführt. Manche Lotterieloskäufer scheiden darum vielfach Autobestehern Lose zu, die die Nummer ihrer Autos aufweisen, und sie können sicher sein, daß die Lose in den meisten Fällen gekauft werden. Jüngst ist es sogar vorgekommen, daß ein Mann auf ein derartiges Los einen großen Gewinn ausgezahlt bekam. Man kann sich denken, daß dadurch der Aberglaube noch vergrößert worden ist.



Der neue Schweizer Gesandte in Berlin eingetroffen.

Minister Dinichert mit seiner Gattin bei der Ankunft in der Reichshauptstadt. Als Nachfolger von Dr. Rüfenacht trat jetzt der neue Gesandte der Schweiz, Minister Paul Dinichert, in Berlin ein.

Ein Loter, drei Verletzte beim Fischfang. Ein schwerer Unfall, der ein Todesopfer und drei Verletzte forderte, ereignete sich in Wintersdorf, als der Maurermeister Franz Bernstein aus Jechau in einem Wasserloch der alten Longrube Fische fangen wollte. Als Bernstein einen mit einer Zündschnur versehenen Sprengkörper ins Wasser werfen wollte, um die Fische zu betäuben, explodierte der Sprengkörper vorzeitig. Bernstein wurde auf der Stelle getötet, drei seiner Freunde, die um ihn herumstanden, wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Flucht eines Deutschen aus der Fremdenlegion. Karl Humpert, ein junger Deutscher, der vor einem Jahr zur Fremdenlegion ging, ist nach einer abenteuerlichen Flucht als blinder Passagier mit dem norwegischen Dampfer „Granada“ in Aberdeen angekommen. Die furchtbare Hitze in Marokko brachte ihn zu dem Entschluß, bei passender Gelegenheit die Flucht zu ergreifen. Er entkam mit seinem Pferd, das er nach einem Ritt von 50 Kilometern am Berg zurückließ, um zu Fuß zur Küste zu gelangen. Er schlief nachts im Sande und hielt sich, als er den Hafen von Suja erreichte, verborgen, bis es ihm glückte, an Bord der „Granada“ zu gelangen, wo er sich in einer Ladung Spargel versteckte. Einige Tage lebte er nur von Wasser, dann zwang ihn der Hunger, aus seinem Versteck hervorzukommen. Man hatte an Bord des Schiffes Mitleid mit ihm, gab ihm zu essen und beschäftigte ihn. Humpert, der 26 Jahre alt ist und früher Elektriker in Hamburg war, dann aber arbeitslos wurde, wird von einem deutschen Trawler nach Deutschland zurückgebracht werden.

Ein Güterzug beraubt.

Die Bahnpolizei beschossen.

Der Durchgangsgüterzug Falkenberg-Halle wurde in der Nacht zum Donnerstag um 11½ Uhr in Delitzsch auf dem Sotauer Güterbahnhof von bisher unbekannten Dieben beraubt. Mehrere Wagen wurden erbrochen und Stützgut auf den Bahnkörper geworfen. Der Raub wurde erst nach der Abfahrt des Zuges bemerkt. Ein Kommando der Bahnpolizei Halle begab sich sofort mit einer Lokomotive nach Delitzsch und suchte das Gelände systematisch ab. Dabei wurden die Beamten aus einem Strohdiebstahl plötzlich beschossen. Es wurden im ganzen etwa 15 bis 20 Schüsse gewechselt. Einer der Täter erhielt einen Armschuß und konnte festgenommen werden, die übrigen entkamen auf ihren Fahrrädern.

Ein Blick in unsere Fenster

zeigt Ihnen jetzt unsere schönen Weihnachts-Bonbonnieren, die Sie leicht durch Kaiser's Weihnachts-Sparbuch erwerben. Ausserdem erhalten Sie 5% Rabatt. — Viel Freude macht da der Einkauf der guten und billigen Kaiser's Erzeugnisse.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Wiesbaden: Bismarckr. 25 | Dotzheimer Str. 65 | Kirchgasse 19 | Marktstr. 10 | Taunusstr. 28 | Wörthstraße | Biebrich: Rathausstr. 25 | Schierstein: | Eltville: Schwalbacher Straße 8
Ecke Bleichstr. | Ecke Klarenthaler Str. | Telefon 22791 | Telefon 25272 | Querstr., Tel. 20692 | Ecke Jahnstr. 30 | Ecke Mainzer Straße

Im Thespiskarren durch Europa.

Erlebnisse mit großen und kleinen Mimen.

Von Heinrich Zeller.

7. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Um 1 Uhr sah ich schon im Südeppes und avisierte der Duse meine Ankunft in Kapallo. Meine Nerven hielten durch, obwohl ich nahe daran war, den Verstand zu verlieren.

Erst im Abteil konnte ich eine genaue Kalkulation meines Verlustes machen, der ungefähr 100.000 Rubel betrug, ein Verlust, der für mich einfach untragbar war, ganz abgesehen von dem Prestigeverlust.

Außerdem machte ich mir klar, daß, da die Zugkraft der Duse in Russland nun erwiesen war, ihr sicherlich Vorschläge anderer russischer Unternehmer zugehen würden und ich entwarf einen Nachtrag zu meinem Kontrakt mit ihr, in welchem ich sie verpflichten wollte, während der nächsten zehn Jahre in Russland nur unter meiner Direktion zu spielen.

Ihr Geschäftsführer erwartete mich bei meiner Ankunft und führte mich zu ihr in eine Lungenheilanstalt; sie war ziemlich verzagt, da sie meinen großen Verlust kannte und vielleicht Vorwürfe erwartete. Doch ich gab nur meinem Bedauern Ausdruck und der Hoffnung auf ihre baldige Wiederherstellung. Und als sie anfang, über den bereits erhaltenen Vorschlag zu sprechen, erklärte ich ihr, daß er bis zu ihrem hoffentlich bald stattfindenden Gastspiel stehen bleiben könne und daß sie um Unterschrift unter den Zusatzvertrag. Sie unterschrieb und ich fuhr nach Mailand, wo sich Tomaso Salvini befand, der dort in dem Ensemble seines Sohnes Gustav auftrat. Bei einer Flasche Rotwein tröstete er mich über mein Pech.

Katharina Schratt.

Die Hofschauspielerin Katharina Schratt war eine erstklassige Künstlerin; ganz abgesehen von ihrer Popularität durch die Freundschaft mit Kaiser Franz Josef verdiente sie ihre Beliebtheit schon durch ihre künstlerischen Leistungen.

Sie mischte sich niemals in die Politik, war sogar in der kaiserlichen Familie gern gesehen und tat viel Gutes. Einen Fall will ich hier berichten:

Kapellmeister Adolf Herron, damals in Baden bei Wien engagiert, später lange Jahre bei mir am Kar-

theater in Wien, hatte einen Schwager namens Ehrenfeld. Das war ein übermütiger Patron, von Beruf Journalist, hatte eine eigene Zeitung, in der er sich zu große publizistische Freiheiten erlaubte. Nun hatte es endlich geschnappt, er stand vor Gericht und war verurteilt worden, er sollte ins Kittchen! Er hatte Frau und Kind, ohne seine Mitarbeit konnte die Zeitung nicht erscheinen. Jetzt war sein Übermut gedämpft. Ehrenfeld kannte Schratt und fuhr zu ihm nach Fischl. Er wußte, daß Schratt mit Katharina Schratt eng befreundet war und bat ihn, ein gutes Wort für ihn bei ihr einzulegen. Sie lehnte aber ab, zu intervenieren. Doch als Schratt ihr den Jammer der Frau und den sicheren Ruin vor Augen hielt, hatte sie sofort Mitleid, sprach mit dem Kaiser und der Missetäter wurde begnadigt.

Katharina Schratt wohnte damals in Wien in der Gellertstraße im ersten Stock. Im Parterre hatte der Theateragent König seine Räume, bei dem ich hauptsächlich die österreichischen Schauspieler engagierte. Nachend erzählte er mir eines Tages folgende Geschichte:

Der Kaiser, der aus naheliegenden Gründen Katharina Schratt in Wien selten besuchte, kam einmal ganz heimlich zu ihr. Gegen zehn Uhr abends verließ er die Wohnung. Vorher begab sich die Vertraute der Schratt zum Portier, sagte ihm, daß er aufschließen, den fortgehenden Herrn aber keinesfalls ansprechen dürfe und auch sonst kein Wort spreche. Der Kaiser kam, der Portier machte Licht, erkannte ihn. Er schrien sich und Mund und Augen auf, sagte kein Wort, aber er sang — die österreichische Volkshymne, die mit den Worten beginnt „Gott erhalte Franz den Kaiser!“

Wie der Kaiser sich dazu verhielt, ist leider nicht bekannt.

Eleanora Duse fünf Jahre später.

Geduld ist eine schöne Tugend, aber fünf Jahre auf das Kommen von Eleanora Duse zu warten, erschien mir und vor allem meinem Bankkonto doch etwas reichlich.

Wohl arrangierte ich inzwischen viele In- und Auslands-gastspiele wie mit dem Kleinen Theater in Berlin, dem Ensemble des Theaters an der Wien, dem Neuen Schauspielhaus in Berlin, der Jane Hading, Charlotte Wiehe, dem Theater Moncarmont in Paris-Dyon, dem Johann-Strauß-Theater in Wien, Giovanni Grosso, dem

Theater de la Gaîté in Paris, usw. Außerdem errang mein Wiener Operettenensemble in Deutschlands Großstädten einen solchen Erfolg, daß es zwecks Abhaltung eines mehrmonatigen Gastspiels einen Ruf nach Berlin erhielt. Wir spielten im Neuen Königlichen Operntheater.

Der Erfolg in Deutschlands Hauptstadt befriedigte mich sehr, auch brachte er mir den Besuch von Mitgliedern des deutschen Kaiserhauses, die mir ihre Anerkennung zollten.

Wohl wurden mir verschiedene Saisontheater in Berlin angeboten, doch konnte ich nicht annehmen, da ich bereits durch große Auslandsgastspiele gebunden war.

Endlich drängte die Duse, daß sie ihren Verpflichtungen gegen mich nachkommen wollte; mein Moskauer Theater hatte ich frei, aber in Petersburg, wo ich mit ihr beginnen mußte, war mein Theater durch das Gastspiel des Johann Strauß-Theaters besetzt.

Es blieb mir nichts anderes übrig, als mich mit dem russischen Opernimpresario zu einigen und von ihm das große Konservatoriumstheater zu mieten, was nur dadurch möglich wurde, daß ich, zu allen übrigen Lasten, noch die Gagen des gesamten Opernpersonals, das infolge dieses Arrangements pausieren mußte, mit dazu übernahm.

Ich riskierte es, da ich meine vor fünf Jahren erlittenen Verluste unter allen Umständen wieder hereinbringen mußte.

Der Vorverkauf setzte schwach ein; das Publikum hatte die damalige Enttäuschung noch nicht vergessen. Das Haus war bei den ersten drei Vorstellungen schlecht besucht. Als aber als vierte Vorstellung „Adrienne Lecouvreur“ angezeigt wurde, war das Theater schon bis Mittag ausverkauft. Das Spiel war gewonnen! Ein wirklicher Erfolg bricht nicht leicht ab, ich war also äußerst gut gestimmt.

Um sieben Uhr abends kam ich ins Theater. Der Manager der Duse erwartete mich mit der Unglücksbotschaft: „Signora spielt heute nicht!“

„Um Gottes Willen, ist sie wieder krank?“ fragte ich entsetzt.

„Das nicht, Primadonnalaunen“, sagte er verärgert. „Ich habe ihr auch erklärt, daß ich nach Beendigung des Gastspiels meinen Posten bei ihr niederlege.“

(Fortsetzung folgt.)

Freibant!

Am Freitag, den 28. Oktober 1932, nachm. 1 Uhr mindermwertiges Kuchelch, tob zu 20 und 30 Pf. das Städtische Schlachthausverwaltung.

Versteigerung.

Am Samstag, den 29. Oktober 1932, vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 1/2 Uhr versteigere ich folgende erhaltenen Aufträge in meinem Lokale

Tannusstraße 12 (Haus Engel)

folgende tabellarisch erhaltene Gegenstände:

- 1 Speisezimmer, best. aus: Büfett (4 Meter lang), Kredenz, Anrichte, Ausziehtisch und 6 Stühlen, hochherrschaffl., schwarz Eiche;
- 1 Speisezimmer, best. aus: Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 6 Stühlen, beste Arbeit, dunkel Eiche, reich geschnitten;
- weitere 5 Speisezimmer, beste Qualität;
- 1 Herrenzimmer, best. aus: Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 3 Meter lang, Diplomat-Schreibtisch, (1,65 Meter lang), 2 Stühlen, 1 Sessel;
- 2 komplette Salon-Einrichtungen;
- 2 Klaviere;
- 2 Klaviere;
- 1 gr. Sofa mit Umbau, Kallender;
- Stuhl aus der Zeit: 1 großer Barockschrank, verich. Biedermeier-Kommoden, Biedermeier-Sofas, Biedermeier-Stühle, Biedermeier-Sessel, Biedermeier-Nähtische, Barock-Kommoden, altiriel. Standuhr; eine große Anzahl Einzelstücke, darunter: 1 Trill., 1 Toilette, 1 amerit. Kollschreibtisch, 1 Couché, ein Büfett, 1 Kallender, einzelne Spiegel, 1 Tischlampe, einzelne Stühle, einzelne Tische, 1 Bücherschrank mit Büchern, verich. Wanduhren, Regulatoren, 1 Wandtisch (Feuertop), 1 Tisch Wasser, ein Grammophon mit Platten, Spielstisch; außerdem: 1 Photo-App. (Vollständiger) m. Zubeh.; 1 Grubeherd (Senking) fast neu;
- 1 Gasbadeofen (Weilant) beste Verfassung;
- 1 Eisschrank, 1 verich. Beidenschrank;
- 2 elektr. Heizöfen, 1 elektr. Kochplatte; besonders günstige Gelegenheit: 1 Damen-Pelzmantel, Mäntel mit Stunks, ganz hervorragend; eine Anzahl Perleketten und Perlerhaken (Wibbar, Herrmann, Kallat, Beris, Seibschikan, Rabikan usw.); deutsche Teppiche und Brücken; Delgemälde erster Meister in großer Zahl; Delgger, v. Braut, Sommarilla v. Otheaxopen, v. Subr. Schulten, v. d. Weid, Wabal, Klein usw.; sehr gute Schmuckstücke;
- 1 echte Perlentette, ca. 150 Perlen, 1 Perlenkettier, 1 goldene Herren-Uhr, 2 Damen-Armbanduhr, 2 Broschen, Ohrringe, 1 Anhänger (Buddha), 1 Anhänger (Hauptopas), 10 Edelsteine, 1 Duschschiff, 1 Kallender, 1 Kallender Vorlegeblätter; sehr gute Porzellane;
- Gruppen, Figuren (Mit-Meisen, Volkstied, Kal. Berlin, Delt, Kampfenburg, Wedamood); 1 Kaffeemaschine, Kollenthal, ganz hervorragend; 1 kompl. Speisemaschine, Zwiebelmüller, 108 Teile; verschiedene Koll-Servicen; viele Aufstellstücken: Bronzen, Zinn, Kupfer, Kristall, Marmor, Eisenstein; ferner: 1 Herren-Anzugstoff; eine Auswahl elektr. Lampen und viele andere hier nicht aufgezählte Gegenstände. Befichtigung am Freitag, den 28. Oktober 1932, innerhalb der Geschäftsstunden.

Rassanisches Auktions-Haus

L. Witte

Wiesbaden, Tannusstraße 12. — Telefon 24573. Unter Mitarbeit des beeidigten Sachverständigen Carl Braunfels, Wiesbaden. Übernahme von Versteigerungen jeder Art. Beste Bewertung. Kostenlose Beratung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Krieger, Alleininhabers der Firma C. Krieger u. Co. (Import und Export) Wiesbaden, Emier Straße 36, ist am 25. Oktober 1932, 9.45 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Der Rechtsanwalt Dr. Muegel in Wiesbaden, Pilsenplatz 2, ist zur Vertrauensperson ernannt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag ist auf Mittwoch, den 28. November 1932, 10.30 Uhr vor dem Amtsgericht in Wiesbaden, Zimmer 208, anberaumt. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen — und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen — sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Wiesbaden, am 25. Oktober 1932. Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts 6b.

Zwangs-Versteigerung. Am Freitag, den 28. Oktober 1932, 16 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Nettelbedstraße 24: 1 Klavier, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Sofa mit Umbau, 2 Büfets, 2 Kredenzen, 1 Tisch, 6 Stühle mit Lederfisch, 2 Vitrinen, 1 Teppich, eine Chaiselongue, 1 Schreibtisch, 1 Warendschrank, 1 Erkergehele, 1 Drogenkranz, 1 Gostoch u. -bad, 1 Badewanne u. a. m. swangsweltweit öffentl. meilbietend gegen Barzahlung. Sietast, Obergerichtsnotstieber. Dreizeidenstraße 6. Telefon 20704.

Zwangs-Versteigerung. Am Freitag, den 28. Oktober 1932, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden Nettelbedstraße 24: elektrisches Klavier, 2 Herren- und 2 Speisezimmer, 3 Büfets, 2 Bücherschränke, 1 Ständerlampe, 1 Kristalltisch, 2 Kollschreibtische, 1 Kollbüro, 1 Kollbüro, 10 Lederstühle, 1 Vitrine, 2 Schreibtische, 1 Standuhr, 3 Delgemälde, 3 Teppiche, eine Klapparmatur, 1 Kallender, 2 Vademekalen, ein Regal, 1 Adler- und 1 Orga-Schreibmaschine, zwei Warendschranke, 1 Photo-Apparat, 1 Motorrad mit Seitenwagen, 1 Speise- und 1 Kaffeemaschine, 2 Vitrinen, 2 Blumenbänke (Kristall), 1 Laftauto, 1 Defektan und 1 Bohrmaschine. swangsweltweit öffentl. meilbietend gegen Barzahlung. Bed, Obergerichtsnotstieber, Luxemburgstr. 11.

Junge Gans in Gelee das beliebte Gericht Portion 35 Pf. GREYHER Stadtküche - Feinkostfabrik - Neugasse 24

Asthma? nur Herbaria nämlich Herbaria-Asthma-Tee Nr. 6, der sich bei Kurzatmigkeit, Asthma und deren Begleiterscheinungen glänzend bewährt hat. Preis das Paket RM. 2.50. Zu haben in den Apotheken. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an uns! Herbaria-Kräuterparadies Philippsburg 597, Baden. F188



Süde Eier

10 Stück nur 85 (große Kühlhauseier)

Hinterschinken 32 gekochter . . . 1/4 Pfd.

Preise nur gültig bis einschl. 2. 11.

Schmalz amerik. Pfd. 48

Haushaltmargarine 28 Pfund

Sammeln Sie Harth's Sparmarken!

Harth

Harth hilft haushalten

ANZEIGEN im „Wiesbadener Tagblatt“ haben stets den größten Erfolg!

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Verkaufsfrau
m. Handelschule f. Büro
loftort gesucht. Off. mit
Lebenslauf unter B. 140
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Junge Mädchen
nicht über 15 Jahre, für
leichte Vadezeit ges. Off.
u. D. 139 an Tagbl.-Bl.

Hauspersonal

Meist. Fräul. das etwas
Krankenschw. und Haushalt
versteht, gesucht. Off. u.
D. 140 an Tagbl.-Verl.

Ja. Mädchen 18-24 J.
für Hausarb. u. 1. H. ges.
Borjuit. v. m. Adr. zu
erf. im Tagbl.-Verl. D. W.

Küchenmädchen gesucht
um 1. 11. 32.
Reinigerin Kirchstraße 50.
H. Erfr. d. i. abiol. ehl.
H. Mädch. a. at. 5. bis
4 Uhr nachm. ges. 2. Verl.
H. mod. Wohn. 2. 20. 32.
Off. u. D. 140 Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Warum
ohne Einkommen?
Verkaufsfrau, Reisende,
Kaufleute, Beamte, auch
Jungen, können ohne Aus-
gaben hohe Provisionen mit
reellem Artifel verdienen.
Mit Ausweis-
papieren zu melden bei
Heinrich Riech,
Häufersstraße 12, Laden.

Gewerbliches Personal

Spiele u. 25 % Prop. od.
3 RM. Tagesgeld u. Pro-
visionen mit Vertret. und
Betreiberinnen, welche d.
Bett. ungl. erkl. u. d. m.
süßend. Erfr. d. 29. 32.
übernehmen. F. 28

Hauspersonal

S. Becker
Fabr. techn. Neu-
Frankfurt 16.

Gewerbliches Personal

Erfr. arbeitenden Jüng.
Schuhmacher,
möglichst ausbildungs-
fähig, ges. Off. u. D. 140
an Tagbl.-Verl.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Sekretärin
Sany. od. Halbtagsstell.
u. A. 139 Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Servierfräulein
süß, fleis. u. zuverläss.
in Café oder
Küche. Offerten unt.
D. 140 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Haustochter - Gräße
süß, fleis. u. zuverläss.
in Café oder
Küche. Offerten unt.
D. 140 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Servierfräulein
süß, fleis. u. zuverläss.
in Café oder
Küche. Offerten unt.
D. 140 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Servierfräulein
süß, fleis. u. zuverläss.
in Café oder
Küche. Offerten unt.
D. 140 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Servierfräulein
süß, fleis. u. zuverläss.
in Café oder
Küche. Offerten unt.
D. 140 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Servierfräulein
süß, fleis. u. zuverläss.
in Café oder
Küche. Offerten unt.
D. 140 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Servierfräulein
süß, fleis. u. zuverläss.
in Café oder
Küche. Offerten unt.
D. 140 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Servierfräulein
süß, fleis. u. zuverläss.
in Café oder
Küche. Offerten unt.
D. 140 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Servierfräulein
süß, fleis. u. zuverläss.
in Café oder
Küche. Offerten unt.
D. 140 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Servierfräulein
süß, fleis. u. zuverläss.
in Café oder
Küche. Offerten unt.
D. 140 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Servierfräulein
süß, fleis. u. zuverläss.
in Café oder
Küche. Offerten unt.
D. 140 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Servierfräulein
süß, fleis. u. zuverläss.
in Café oder
Küche. Offerten unt.
D. 140 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Servierfräulein
süß, fleis. u. zuverläss.
in Café oder
Küche. Offerten unt.
D. 140 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Servierfräulein
süß, fleis. u. zuverläss.
in Café oder
Küche. Offerten unt.
D. 140 an Tagbl.-Verl.

3 Zimmer

Friedrichstraße 44, Bdd.
3 große Zim. und Küche
loftort zu verm. Näh. bei
Heinrich Jung.

Niederwaldstraße 1, 2. L.
a. Rail.-Fr.-Ring, sonn.
3 1/2-Zim.-Wohn. Bad, Sub.
loftort od. später zu verm.
Näh. Wälderei Court.

3 Zimmer-Wohnung

mit Heiz., Karstraße 12,
zu verm. Näh. Scheffel-
str. 5, 1. r. Tel. 24778.

3 Zimmer und K.

Niehlstr. 6, 1. St. lof. od.
später zu verm. Näh. im
gleichen Stod. h. Böhm.

Schöne 3-Zim.-Wohn. mit
Zubeh. ab 1. 12. zu verm.
Sedanstraße 10, 1. r.

4 Zimmer

Wallerstraße 11
schöne 5-Zim.-Wohn. mit
Zub. (Sonnenseite) lof.
oder später zu vermieten.
Näheres Baubüro Pöhl,
Telephon 23941.

5-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh. in unserem Hause Klarenthaler Str. 2,
3 rechts, ab 1. November 1932 F651

zu vermieten.

Näheres Evans, Kirchenstraße, Luisenstraße 34.

Dachstuhl u. Geschäftsräume

Dachstuhl Str. 61
Laden
zum 1. April oder früher
zu vermieten. Näheres
bei Blumer.

Laden mit Nebenzim. u.
Einricht. zu vermieten
Grabenstraße 9, 1. l.

Kleiner Laden

mit Zentralheiz. u. kompl.
Laden-Einrichtung. in
sehr guter Geschäftslage.
für nur 80 RM. monatl.
loftort oder später zu ver-
mieten. Näheres Moritz-
straße 32, 1. Tel. 22504.

Essladen, Westend, zwei
Etagen, u. Nebenzim., evtl.
Einricht., an reelle Leute
zu vermieten. Off. u.
D. 139 an Tagbl.-Verl.

Schöne Frontiszimmer
für Atelier zu vermieten.
Moritzstraße 24, 1.

Möblierte Wohnungen

50 % unter Fried.-Miete.
Elegant möblierte
Wohn. u. Schlafzimmer
mit sep. Bad und Küche,
loftort zu verm. Adolfs-
allee 25, 1.

Möbl. Zimmer u. Manf.

Adelheidstraße 51, 2.
schön möbl. Zimmer mit
sep. Eingang zu verm.

Adelheidstraße 75, 2
arabes, gut heiz. möbl.
Zimmer (Sonnenseite)
billig zu vermieten.

Bismarckring 32, 3. möbl.
3 nur an sol. Per. zu v.

Dreiweidenstr. 5, Part. b.
Schul. schön möbl. Zim.
loftort zu vermieten.

Friedrichstr. 20, 2. Dittich
a. möbl. Zim. 1 u. 2 B.

Helenenstr. 2, 2. r. 1. o. 2. B.
Sundbühlstr. 9, 3. B., gut
möbl. Zimmer zu verm.

Karlstr. 39, 1. r. m. 3.
Kirchstraße 56
im Zentrum der Stadt,
möbl. heiz. Manf. od.
Kochgel. 1 od. 2 Betten
u. Tisch, an bes. Frau od.
Fr. loftort billig zu ver-
mieten. Näh. Laden.

Moritzstraße 1, 1
möbl. Zimmer zu verm.

Kerolstr. 18, 1. schön möbl.
Zimmer preisw. zu verm.

Rheinstr. 34, 6. B. r. m.
3. 1-2 B. Kch. lof. a. v.

Al. Schwall. Str. 14, 2. r.
Manf. m. Of. Kach. u. 2
Balkonstr. 10, 3. r. frbl.
möbl. heiz. Zim. bill.

Vordstr. 27, Dopp. rechts.
Wohn. u. Schlafzim., ev.
m. Küche, bill. zu verm.

Zimmermannstr. 6, 3. B. l.
mbl. 3. zu v. wdh. 4.50.

Sev. möbl. Zimmer
billig zu verm. Adelheid-
straße 44, 2.

Möbl. Manf. od.

elektr. Licht, Kochgas, eig.
Automat, Dfen zu verm.
Albrechtstraße 23, 1.

Kaiser-Friedrich-Ring 55.

5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1 St. lof. od.
später zu verm. Näh.
Part. lfo. (Tel. 27087).

Ideale 5-Zim.-Wohnung.
90 RM. loftort zu verm.
Biding,
Emmer Straße 63.

5-Zimmer-Wohnung.
evtl. geteilt je 2 Zimmer
u. Küche, zu verm. Näh.
Frankfurter Str. 25, 1.
Telephon 26442.

6 Zimmer

Rüdesheimer Str. 11
3 St. herrsch. 6-Zimmer-
Wohn. m. Bad, Zentr.
Heizung, loftort od. spä-
ter zu verm. Schlüssel im
Souterrain. R. Wilhelm-
straße 1. bei Feder.

Schön. 6-Zim.-Wohn.
Etagenheizung, Warm-
wasserbereit., Bad, zwei
überdachte große Balkons,
2 Manf. od. 4 Keller,
alles in bestem Zustande,
zum 1. Nov. oder später
zu verm. Moritz Simon,
Emmer Str. 75, 2. Autod.
Haltepl. 3 od. 4 a. Hause.

Kerolstr. 8, herrsch. 8-3-Zim.
Heiz., sehr preisw. a. v.
loftort preiswert zu verm.
Näheres 3. Etage.

8 Zimmer

Wallerstraße 11
schöne 5-Zim.-Wohn. mit
Zub. (Sonnenseite) lof.
oder später zu vermieten.
Näheres Baubüro Pöhl,
Telephon 23941.

5-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh. in unserem Hause Klarenthaler Str. 2,
3 rechts, ab 1. November 1932 F651

zu vermieten.

Näheres Evans, Kirchenstraße, Luisenstraße 34.

Dachstuhl u. Geschäftsräume

Dachstuhl Str. 61
Laden
zum 1. April oder früher
zu vermieten. Näheres
bei Blumer.

Laden mit Nebenzim. u.
Einricht. zu vermieten
Grabenstraße 9, 1. l.

Kleiner Laden

mit Zentralheiz. u. kompl.
Laden-Einrichtung. in
sehr guter Geschäftslage.
für nur 80 RM. monatl.
loftort oder später zu ver-
mieten. Näheres Moritz-
straße 32, 1. Tel. 22504.

Essladen, Westend, zwei
Etagen, u. Nebenzim., evtl.
Einricht., an reelle Leute
zu vermieten. Off. u.
D. 139 an Tagbl.-Verl.

Schöne Frontiszimmer
für Atelier zu vermieten.
Moritzstraße 24, 1.

Möblierte Wohnungen

50 % unter Fried.-Miete.
Elegant möblierte
Wohn. u. Schlafzimmer
mit sep. Bad und Küche,
loftort zu verm. Adolfs-
allee 25, 1.

Adelheidstraße 51, 2.
schön möbl. Zimmer mit
sep. Eingang zu verm.

Adelheidstraße 75, 2
arabes, gut heiz. möbl.
Zimmer (Sonnenseite)
billig zu vermieten.

Bismarckring 32, 3. möbl.
3 nur an sol. Per. zu v.

Dreiweidenstr. 5, Part. b.
Schul. schön möbl. Zim.
loftort zu vermieten.

Friedrichstr. 20, 2. Dittich
a. möbl. Zim. 1 u. 2 B.

Helenenstr. 2, 2. r. 1. o. 2. B.
Sundbühlstr. 9, 3. B., gut
möbl. Zimmer zu verm.

Karlstr. 39, 1. r. m. 3.
Kirchstraße 56
im Zentrum der Stadt,
möbl. heiz. Manf. od.
Kochgel. 1 od. 2 Betten
u. Tisch, an bes. Frau od.
Fr. loftort billig zu ver-
mieten. Näh. Laden.

Moritzstraße 1, 1
möbl. Zimmer zu verm.

Kerolstr. 18, 1. schön möbl.
Zimmer preisw. zu verm.

Rheinstr. 34, 6. B. r. m.
3. 1-2 B. Kch. lof. a. v.

Al. Schwall. Str. 14, 2. r.
Manf. m. Of. Kach. u. 2
Balkonstr. 10, 3. r. frbl.
möbl. heiz. Zim. bill.

Vordstr. 27, Dopp. rechts.
Wohn. u. Schlafzim., ev.
m. Küche, bill. zu verm.

Zimmermannstr. 6, 3. B. l.
mbl. 3. zu v. wdh. 4.50.

Sev. möbl. Zimmer
billig zu verm. Adelheid-
straße 44, 2.

Möbl. Manf. od.
elektr. Licht, Kochgas, eig.
Automat, Dfen zu verm.
Albrechtstraße 23, 1.

1. Zimmer, separ. evtl.

mit Dsch. in Frontisage,
auch an Ehepaar, zu ver-
mieten Leberberg 6.

Schöne leere Manf. 1. 11.
zu verm. Moritzstr. 45, 3.

Frontis-Zimmer mit fl.
Brennraum, Ball. Gas,
elektr. Licht, Kasser, leer
(Südviertel) zu vermieten.
Adr. im Tagbl.-Bl. D.

Garagen, Stall, Keller

Sehr billig.
Garagen bei f. Dauer.
Grün. Kaiser-Friedrich-
Ring 17. Tel. 27501.

Fremdenheime

Hotel Helvetia
Taunusstraße 71
Zimmer mit voller Ver-
pflegung, vorzügl. Küche,
Licht u. Heizung inkl.
monatlich 100 RM.

Dauermieter
finden gemüthliches ruhig.
heim mit voller Verpfleg.
und Zentralheiz. zu seit-
gemässen Preisen.
Fremdenheim Schroeter,
Rheinstr. 34, 1. Tel. 23268

Mietgefühle

Ja. anst. Ehepaar mit
Kind 1. Zim. m. Küche od.
1-2 leere Manf. m. Tisch
u. Dsch. a. 1. 11. Preisoff.
u. D. 140 an Tagbl.-Bl.

2 od. 1 Zimmer u. Küche
ohne Karte zum 15. 11.
zu mieten gesucht. Offert.
mit Preis unter H. 805
an den Tagbl.-Verlag.

2-Zimmer-Wohnung
beschlagnahmefrei, von
alleinleb. Herrn zu miet.
gef. Gef. Off. m. Preisang.
u. D. 128 an Tagbl.-Bl.

Kleine möbl. Wohnung
mit Küche loftort gesucht.
Preisang. u. D. 140 an
den Tagbl.-Verlag.

10 000-12 000 Mk.
Hypothekengeld
nur an 1. Stelle, auf gut rentierendes
Haus zu vergeben. Off. E. 141 Tagbl.-Vl.

Kleineres Wohnhaus m. Einfahrt

großes Hof, reichliche gewerbliche Räume für jeden
größeren Handwerksbetrieb, für Autogaragen und
Autoreparatur-Werkstätten sehr geeignet, seit im
Zentrum der Stadt, mit 4-5000 RM. Anzahlung zu
verkaufen. Näheres durch den Alleinbeauftragten

Robert Götz, Rheinstraße 91, 1
Telefon 24840.

Verkäufe

Privat-Verkäufe
Wachhund, ganz heroor-
rag. Tier, bill. zu v. Adr.
im Tagbl.-Verlag. D.

Wintermantel, schwarz,
mittl. Gr., fast neu, bill.
Kleine Bursch. 3. 2.

Klavier, Geige u. Saxo-
phon (Soprano) sehr preis-
wert zu verlauf. Grund.
Dachheim, Bieder. Str. 51.
Ang. v. 1-3 u. nach 7 Uhr.

Seltene Gelegenhe.
1 Chim. u. 1 Klavier um-
hängeb. weit unt. Br. ab-
geseh. Vordstr. 6. Schrein.
Kleiderkranz, Holz- und
Metallbetten, Waschbom.
Damen-Schreibstisch, Geige
mit Klaffen zu verkaufen
Wörthstraße 25, 1.

Grammophon
fast neu, ohne Platten,
billig zu verkaufen von
10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr
Kloppstraße 21, 2. r.

Elektr. Staubsauger, Lux.
Mod. 31, u. Bohnenmahl.
Lux. Mod. 31, u. v. Off. u.
D. 139 an Tagbl.-Bl.

416 PS Opel
einwandfrei, auf bereift.
geliefert, od. off. Berbed.
billig gegen Kasse zu ver-
kaufen. Angebote unter
D. 141 an Tagbl.-Verl.

Wanderer-Motorrad
aut. erh. 600 ccm. bill. zu
verf. Bertramstr. 2a.

Spielflächen
gr. Unter-Steinbänke,
gr. Tischbänke billig zu
verf. 10-1 u. 3-6 Uhr
Kloppstraße 21, 2. r.

Niedr. 3-Defen zu verf.
Bismarckring 32, 3.

2 Gasbadebänke, 1 ach-
senhänge, n. neuer Gas-
heizofen wegnach u. v.
Friedrichstraße 4, Part.

Gebrauchtes Garagenfor
(2.70x2.80 m) gegen An-
gebot zu verkaufen. Näh.
Moritzstraße 46.

Kauf. leeres Zim., Part. a.
1. Stod. nicht zu weit v.
Luisenplatz, lacht Grund.
Dachheim, Bieder. Str. 51.
Tel. lacht leere heizbare
Manf. od. m. Preis-
ang. u. D. 141 Tagbl.-Bl.

Geldverleher
vom Selbstgeber geg.
Sicherh. durch Kauthe
Luisenstr. 16, Zeitsend. r. 11.

Al. Darlehen
vergr. an gute Leute in
fürstlicher Zeit. Off. unt.
D. 141 an Tagbl.-Verl.

Rapitalien-Gefühle
Dame f. a. Piano 120 M.
fest, zu leih. Hohe Zim.
Off. u. D. 141 Tagbl.-Bl.

150 M. vom Selbstgeber
gef. Hohe Zim., Dopp.
Sicherheit vorhanden Off.
u. D. 139 an Tagbl.-Verl.

Erstfenz.
Teilhabein. gef. (Hot.
u. Kell.). 10-15 000 M.
Gewinn ausgel. gegen
hypothekensich. Sicherh.
Off. u. D. 141 T.-Verl.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe

2-Familien-
Villa
Kuhhausnähe, ist demn.
i. d. Zwangsversteig. f.
ca. 16 000 RM. zu erw.

Eugen Bier
Friedrichstraße 46, 1.
Telephon 27196.

Al. leeres Zim., Part. a.

1. Stod. nicht zu weit v.
Luisenplatz, lacht Grund.
Dachheim, Bieder. Str. 51.
Tel. lacht leere heizbare
Manf. od. m. Preis-
ang. u. D. 141 Tagbl.-Bl.

Geldverleher
vom Selbstgeber geg.
Sicherh. durch Kauthe
Luisenstr. 16, Zeitsend. r. 11.



30. Okt. Verkehrs-Sonntag Wiesbaden - - - und

Veranstaltungen: Nassauisches Landestheater Gr. Haus: 29. Okt. „Der Waffenschmied“, 30. Okt. Hoffmanns Erzählungen. Kl. Haus: 29. Okt. „Madonna wo bist Du?“ 30. Okt. „Kurhaus: 29. Okt. „Rheinische Winzerfest“, Weinbrunnen! Winzerinnen-Tanz! Rheinische Stimmungslieder gesungen von Kurt Münch! Kartenausgabe bis 18 Uhr durch den Kaufm. Verein, zum ermäßigten Preise von RM. 1.50. Eintrittspreise ab 19 Uhr RM. 3.—. Sonntag, 30. Okt.: Gr. Saal, 20 Uhr: „Wiener Abend“, 20 Uhr im kl. Saal: „Rheinisches Leben“, Tanz! Reklame-Umzug 13½ Uhr ab Neues Museum. — Auskunft: Kaufm. Verein, Langg. 9, I. Tel. 261 85 u. 272 69. Die Geschäfte sind von 14 bis 18 Uhr geöffnet.

23.-30. Okt. Wiesbadener Werbe-Woche m. Preisausschreiben.

In den Schaufenstern sind Nummernschilder zu sehen. Etwa 200 Preise! Vordrucke in den Geschäften erhältlich.

Die große Ueberraschung

Lucie Englisch

die beliebte Künstlerin kommt Freitag, den 28. Oktober, vormittags 12.04 Uhr von Köln im Wiesbadener Hauptbahnhof (Gleis 7) an.

Nass. Landestheater

Freitag, 28. Okt. 1932.

Großes Haus.

Stammreihe E. 8. Bock.

Wallensteins Tod.

Dramatisches Gedicht von Schiller.

Anfang 19½ Uhr.

Ende etwa 22½ Uhr.

Preise C von 1 RM. an.

Kleines Haus.

Bei ausgeh. Stammlarten:

Bunter Abend.

Anfang 20 Uhr.

Ende etwa 22½ Uhr.

Preise: 0.50 RM., 1 RM., 1.50 RM.

Deutsche Staatspartei

Ortsgruppe Wiesbaden.

Freitag, den 28. Okt. sprechen abds. 8½ Uhr im Rahmen einer

Mitglieder-Versammlung

und vor eingeführten Gästen

die Frauendebattin des Wahlkreises

Frau Dr. R. Kempf-Frankfurt über

„Ueberlebte Demokratie?“

und der Vorsitzende der Ortsgruppe

Schulrat A. Helwig-Wiesbaden über

„Die deutsche Staatspartei im Wahlkampf!“

Die Versammlung findet im Saale des „Turnerbundes“, Schwalbacher Straße 8, statt.

Voranzeige: Spitzenkandidat

Dr. iur. h. c., Dr. phil. h. c.

Ehrendoktor der Würzburger Universität

Fabrikant Ernst Leitz-Wetzlar

und Dr. phil.

Theodor Heuß-Berlin, M.D.R.

sprechen am Freitag, den 4. November in

öffentlicher Wahlkundgebung. F731

Nähere Mitteilung erfolgt. Der Vorstand.

THALIA

Theater

Heute die große Premiere!

Lil Dagover

als Barberina Campanini, die gehofft hatte Friedrich den Großen selbst zu ihren Füßen zwingen zu können.

Otto Gebühr als Friedrich II.

Hans Stüwe

in dem neuen großen historischen Tonfilm



Die Tänzerin von Sanssouci

Hierzu ein sorgfältig ausgewähltes Vorprogramm!

Neueste Emelka-Tonwochenschau.

Spielzeiten: Wo. 2.30, 4.35, 6.40, 8.45.

Jugendliche haben Zutritt!



Wiesbadens größtes Lichtspieltheater

Anni Ondra

in ihrem glücklichsten Tonfilm, faszinierender denn je, mit

Hermann Thimig

als Partner in

„kiki“

Regie: CARL LAMAC

„kiki“ war einer der größten Bühnenerfolge!

„kiki“ ist als Tonfilm ein Weiterfolg!

— es ist unmöglich von

Anni Ondra nicht begeistert zu sein — — —

„Ein Tonfilm für den verwöhntesten Geschmack“

„Ansehen, wenn Sie das Lachen nicht verlieren wollen — — —“

Auf der Bühne:

Barrycks Comp.

eine artistische Sensation

vom Wintergarten Berlin

Ein „Walhalla“-Vorprogramm.

4, 6.15, 8.30 Uhr.



Non plus ultra!

(Noch nie dagewesen!)

Großes Winzerfest

i. kleinen „Häuschen“

Mainz-Süd

Augustinerstr. 4.

Versäumen Sie es nicht, so

lang der Traubenmost

noch süß und der Feder-

weiße grad' so richtig.

Eig. Wachst. u. Kelterung

Gutgepflegte ältere Weine

und 1a Flaschenweine.

Bekannt gute Küche.

Es ladet freundl. ein

Familie R. Hopp.

Nass. Bund für ev.-bibl. Christentum

1. Vortragsabend Freitag, 28. Okt., 20¼ Uhr

im Kreuzkirchensaal am Elsasser Platz:

Pfarrer Busch-Essen:

„Gemeinde Jesu im Kampf.“

Eintritt frei!

Auch Nichtmitglieder sind eingeladen. F651

Heute abend,

den 27. Oktober,

8 Uhr, Kasino,

Friedrichstraße:

Vortrag

von Frau M. Gerald,

Leiterin d. Institutes für

prakt. Psychologie,

Saarbrücken

Suggestion und Autosuggestion

und ihre neuesten prak-

tischen Ergebnisse. Sug-

gestion bei akuten und

chron. Leiden. Autosug-

gestion u. § 218. Ueber-

windung der Not der

Zeit durch Suggestion.

Preise: -80, 1.20 u. 2.-

Vorverkauf: D. Frenz,

G.m.b.H., Langgasse 4,

Schottenfels & Co., Ko-

lonnaden u. Abendkasse.

Ansteckblumen

B. von Santen

Friedrichstr. 41, an der Neugasse.



Heute letzter Tag!

Mieter Schulze

gegen Alle!

Ida Wüst Paul Kemp Trade Hesterberg

Kleine Eintrittspreise von 70 Pf. an

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 28. Oktober 1932.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem Salon-

Orchester Karl Baktian.

1. Ouvertüre zur Oper „Bar und Zimmermann“

2. Vorking.

3. Wenn die Rosen blühen. Serenade von L. Stieb.

4. Badner Mad'ln. Walzer von A. Romual.

5. Fantasia aus der Oper „Der Prophet“ v. Wagner.

6. Schmetterlings-Reigen von Cl. Schmalstich.

7. Frisch gewagt. Marsch von Fr. v. Blon.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 28. Oktober 1932.

14.30 Uhr:

Gesellschaftsspielabend nach dem Schützenhaus

Goldsteintal.

Beteiligungsgeld: 0.50 RM.

19.30 Uhr im großen Saale:

2. Zyklus-Konzert.

Leitung: Carl Schürich.

Solist: Wilhelm, Violine.

Orchester: Städtisches Kurorch.

(Näheres in besonderem Sonderprogramm.)

Eintrittspreise: 2.20, 2.70, 3.20, 4.20 und 5.20

Fremdenloge: 6.20 RM.

Mein Rat ist gut!



Wer auf die bequemste und billigste Weise Sauberkeit und Frische für Wäsche und Haus erzielen will, verwende Dr. Thompson's Schwanpulver in dem seit über 50 Jahren bekannten roten Paket. Man staunt, wie leicht und gründlich Schwanpulver allen Schmutz löst. Und das neue Doppel-Paket ist besonders sparsam und billig. Es kostet nur 44 Pfg. Befolgen Sie den guten Rat, nehmen Sie für alle Wäsche, für alle Abseif-Arbeiten in Küche und Haus

Dr. Thompson's Schwanpulver

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche Seifix, Paket 14 Pfg.

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

Alfsee-Abgüsse

Weshalb?

ein Geschenk

3.00 Mk.
+ 0.75
= 3.75 Mk. *)

in bar

erhalten Sie im Monat Dezember für jedes zur Einlösung vorgelegte volle

Rabatt-Markenbuch!

Das ist die Weihnachtsfreude, die wir Ihnen bereiten.

*) Überleg Sie einmal, wieviel lebenswichtige Waren Sie für 75 Pf. kaufen können.

RHEIN-MAIN gibt auf alle Waren 4% Rabatt:

RHEIN-MAIN verkauft an jedermann!

RHEIN-MAIN bedient Sie zuverlässig und reell!

Sammeln Sie schon jetzt, damit Sie im Dezember recht viele Rabattmarkenbücher einlösen können.

Rhein-Main

Empfehle Hüte weich und schön,
Kein Herr braucht ohne Hut zu geh'n:
Denn flott und von besonderer Güte
Sind **Hering's 3 Mark 50 Hüte!**

Huthaus Hering • jetzt:
Ellenbogengasse 11.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Anna Stubenrauch, Wwe.

geb. Reuß
Gastwirtin

im 69. Lebensjahr, wohlversehen und gestärkt mit den heiligen Sakramenten unserer Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Georg Schäfer und Frau
Else, geb. Stubenrauch.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1932.
Lothringer Straße 34.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 29. Oktober 1932, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Das Exequienamt ist am gleichen Tage, vormittags 8 Uhr in der St.-Elisabethen-Kirche, hieselbst.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir innigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Luise Klapper
geb. Welmer.

Unser Herbst-Schlager ist da!

Vollmilch- und Schmelznuss-Schokoladen mit Haselnüssen neuer Ernte
100-Gramm-Tafel . . . 20 Pf.
5 Tafeln bzw. 1 Pfund 90 Pf.

Fabrikfrisch

Hervorragend in Qualität, billig im Preis
Eine Spitzenleistung!

Schoko-Buck

Fabrikverkaufsstelle
der Schokoladenfabrik Buck AG. Stuttgart, Wiesbaden, Langgasse 7.
F 266

Rheinb. Industrie
direkt vom Erzeuger.
Frankel, Central-Hotel.
In Bosten
Hennet, Quitten zu pf.
Philippbergstr. 38, B. L.

Echtes Bauernbrot

3-Pfd.-Loth 48 S. und 55 S.

Lebensmittelhaus Heuser, Mauergasse 12.

Wir werben

ab Donnerstag, den 27. Oktober, bis Samstag, den 5. November

ZU nachstehenden Werbepreisen:

Sakko-Anzüge, farbig u. blau 68.- 58.- 48.- 38.- 28.- **18.-**
Sport-Anzüge, zwei- u. dreiteilig 43.- 38.- 33.- 28.- 23.- **15.-**
Wintermäntel, flotte Formen 68.- 58.- 48.- 38.- 28.- **23.-**
Uebergangsmäntel, Cheviot u. Gabardine 38.- 33.- 28.- **23.-**
Lodenmäntel, leicht, mollig, impr. . . 38.- 28.- 18.- **15.-**
Trenchcoats mit u. ohne Oelbatisteinlage 33.- 23.- 18.- **15.-**
Gummimäntel, Batist, Kaschmir u. Köper 18.- 15.- 12.- **9.50**

Stoffe, Verarbeitung und Paßform gut und unglaublich billig
Völlig zwanglose Besichtigung der reichgefüllten Lager gestattet

Wandt & Co.

Herren- u. Jünglingskleidung

Kirchgasse 56, Tel. 22093
Sonntag, den 30. Oktober, von 2-6 Uhr geöffnet!



Schuhwaren-Groß-Verkauf

neue fische Modelle
enorm billige Preise

Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22 300
Parterre und 1. Stock.

Wachsblumen

B. von Santen
Friedrichstr. 41, an der Neugasse

Mehl

wieder billiger!

Es gibt keine noch
bessere Qualität als

Schwante's

allerfeinstes

Blüten-

Konfektmehl

jeft 25

5-Pfund-Beutel 120

Beites Kuchenmehl 23.

5-Pfund-Beutel 110

Gutes Kuchenmehl 21.

5-Pfund-Beutel 100

Befanntlich wird aus
hiesigen Gründen

m. Mehl v. d. Verkauf
nochmals geliebt.

Seit stets frisch.

Schwante

Rachfolger.

Schwalbacher Str. 59.

Telephon 27414.

Zahnpraxis

Paul Augustat

Ecke Moritzstraße

u. Adelheidstraße 34

Fernruf 26488.

Plomben, Brücken, Stahlgüsse
bei niedrigster Berechnung.



Rud. Schläfer

Bleichstr. 26 Tel. 23497

Empfehle frisch v. Fang:

Grüne Herlinge . . . Pfd. 22

Bratschellfische . . . Pfd. 30

Goldbarsch . . . Pfd. 40

Nordsee-Seelachs

(Ausschn.) . . . Pfd. 40

Schellfisch o. K. . . Pfd. 40

Kabeljau

(Ausschn.) . . . Pfd. 45-70

Schellfisch

(Ausschn.) . . . Pfd. 50-80

Silberlachs

(Ausschn.) . . . Pfd. 50

Heilbutt, Schollen, Rot-

zungen, Makrelen, Fllet

Pfd. 60

LEBENDE KARPEN

Kieler Bückinge, holl.

Lachsbrücker, Lachs-

heringe, ger. Schellfische,

See-Anl. ff Heringsalat,

Fleischsalat, echte Mayo-

naisse, Krabb.-Mayonnaise.

NEUE HOLL. HERINGE

Neue Maraden

Fischkonserven

Tägl. frisch geb. Fische



+ Ischias +

Rheumatismus, Gicht,

Hüftweh, Kreuzschmerz be-

handelt nach erfolgreichster

Reibmethode, worüber 448

not. beal. Dankschreiben

vorliegen. Swideritz.

Heilpraxis, Kirchgasse 74.

Silbige Berechnung.

Naturheilpraxis

Adolfsallee 11.

Heute entschlief nach längerem Leiden
unser lieber

Dr. Alfred Heinemann

aus Hamburg

im 70. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Berlin, Hamburg, 26. Oktober.

Die Einäscherung findet Freitag nach-
mittag 1 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

[illegible]